

# Konzeption



**Diakonie-Kindertagesstätte St. Matthäus**

Schulstraße 36b  
96120 Bischberg

Tel: 0951/51075918

Fax: 0951/xxxx

E-Mail: [kita-stmatthaeus@dwbf.de](mailto:kita-stmatthaeus@dwbf.de)

[www.dwbf.de](http://www.dwbf.de)

Leiterin: Desiree Schwarm

*Stand 01.09.2020*

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN UNSERER EINRICHTUNG</b>	<b>4</b>
1.1	INFORMATIONEN ZUM TRÄGER	4
1.2	INFORMATIONEN ZUR EINRICHTUNG	5
	<i>KiTa-Zeiten</i>	5
	<i>Buchungszeiten</i>	5
	<i>Aufnahmeverfahren und Anmeldebedingungen</i>	5
	<i>Standort</i>	6
	<i>Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet</i>	7
	<i>Räumlichkeiten</i>	7
	<i>Raumkonzept und Materialvielfalt</i>	8
	<i>Gruppenkonstellation und Kapazität</i>	8
	<i>Arbeits- und Gruppenorganisation</i>	8
	<i>Personal und Betreuungsschlüssel</i>	9
	<i>Tages- und Wochenstruktur</i>	10
	<i>Getränke und Lebensmittel</i>	10
	<i>Mittagsschlaf/Ruhezeiten</i>	11
	<i>Pflege/Wickeln</i>	11
<b>2</b>	<b>ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS</b>	<b>12</b>
2.1	UNSERE RECHTLICHEN UND CURRICULAREN AUFTRÄGE: BILDUNG, ERZIEHUNG, BETREUUNG	12
2.2	BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSDOKUMENTATION FÜR JEDES KIND – TRANSPARENTE BILDUNGSPRAXIS	12
	<i>Das Portfolio</i>	13
2.3	UNSERE PÄDAGOGISCHE HALTUNG, ROLLE UND AUSRICHTUNG UND UNSER VERSTÄNDNIS VON BILDUNG	13
	<i>Bildung als sozialer Prozess</i>	13
	<i>Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog</i>	14
	<i>Interaktionsqualität mit Kindern - Kinderrecht Partizipation</i>	15
	<i>Beschwerdemanagement/Streitkultur</i>	16
	<i>Geschlechtersensible Pädagogik</i>	17
	<i>Inklusion: Vielfalt als Chance</i>	17
2.4	UNSER MENSCHENBILD: BILD VON KIND, ELTERN UND FAMILIE	18
	<i>Bild vom Kind</i>	18
	<i>Bild von Eltern</i>	18
	<i>Bild von Familie</i>	18
<b>3</b>	<b>KOMPETENZSTÄRKUNG DER KINDER IM RAHMEN DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE</b>	<b>19</b>
3.1	STÄRKUNG VON BASISKOMPETENZEN	19
	<i>Personale Kompetenzen</i>	19
	<i>Selbstwahrnehmung</i>	19
	<i>Motivationale Kompetenzen</i>	19
	<i>Kognitive Kompetenzen</i>	20
	<i>Physische Kompetenzen (motorische Kompetenzen und Körperbewusstsein)</i>	21
	<i>Soziale Kompetenzen</i>	22
	<i>Förderung von sozialen/emotionalen Kompetenzen</i>	22
	<i>Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz</i>	23
	<i>Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme</i>	23
	<i>Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe und Partizipation</i>	23
	<i>Lernmethodische Kompetenz</i>	23
	<i>Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt</i>	23

	<i>Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen</i> .....	24
	<i>Widerstandsfähigkeit (Resilienz)</i> .....	24
3.2	<b>VERNETZTE UMSETZUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE</b> .....	24
	<i>Werteorientierung und Religiosität</i> .....	25
	<i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i> .....	25
	<i>Sprache und Literacy (konzeptioneller Schwerpunkt)</i> .....	26
	<i>Digitale Medien</i> .....	29
	<i>Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)</i> .....	29
	<i>Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)</i> .....	30
	<i>Kreativität – Musik, Kunst und Ästhetik (konzeptioneller Schwerpunkt)</i> .....	31
	<i>Kultur</i> .....	31
	<i>Gesundheit - Ernährung, Bewegung, Entspannung,</i> .....	32
	<i>Körpererfahrungen/Sexualität:</i> .....	33
<b>4</b>	<b>ÜBERGÄNGE DES KINDES IM BILDUNGSVERLAUF – KOOPERATIVE GESTALTUNG UND BEGLEITUNG</b> .....	<b>34</b>
4.1	<b>DER ÜBERGANG IN UNSERE EINRICHTUNG – EINGEWÖHNUNG UND BEZIEHUNGSaufbau</b> .....	34
	<i>Berliner Modell kurz erklärt</i> .....	34
	<i>Das können Eltern tun, um ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern</i> .....	35
	<i>Beziehungsgestaltung - Ohne Bindung keine Bildung</i> .....	36
4.2	<b>INTERNE ÜBERGÄNGE IN UNSEREM HAUS</b> .....	36
4.3	<b>DER ÜBERGANG IN DEN KINDERGARTEN/HORT/DIE SCHULE – VORBEREITUNG UND ABSCHIED</b> .....	37
<b>5</b>	<b>KOOPERATION UND VERNETZUNG – ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND BILDUNGSPARTNER UNSERER EINRICHTUNG</b> .....	<b>38</b>
5.1	<b>BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN</b> .....	38
	<i>Bild von Eltern</i> .....	38
	<i>Eltern als Mitgestalter</i> .....	39
	<i>Beschwerdemanagement/Streitkultur für Eltern</i> .....	39
5.2	<b>PARTNERSCHAFTEN MIT AUßERFAMILIÄREN BILDUNGSORTEN</b> .....	40
	<i>Zusammenwirken mit Fachdiensten</i> .....	40
	<i>Kooperationen mit anderen KiTas und Schulen</i> .....	41
	<i>Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen</i> .....	41
5.3	<b>SOZIALE NETZWERKARBEIT BEI KINDESWOHLGEFÄHRDUNGEN</b> .....	42
	<i>Kinderschutz</i> .....	42
	<i>Wann spricht man von Kindeswohlgefährdung?</i> .....	42
	<i>Wie wird das Kindeswohl geschützt?</i> .....	42
	<i>Entwicklungsrisiko</i> .....	43
	<i>Gefährdung</i> .....	43
	<i>Kindliche Sexualität</i> .....	44
<b>6</b>	<b>UNSER SELBSTVERSTÄNDNIS ALS LERNENDE ORGANISATION</b> .....	<b>45</b>
6.1	<b>UNSERE MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSENTWICKLUNG</b> .....	45
	<i>Teamarbeit</i> .....	45
	<i>Qualitätssicherung:</i> .....	45
6.2	<b>WEITERENTWICKLUNG UNSERER EINRICHTUNG – GEPLANTE VERÄNDERUNGEN</b> .....	47

## 1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

### 1.1 Informationen zum Träger

Diakonisches Werk Bamberg – Forchheim e.V.  
Heinrichsdamm 46  
96047 Bamberg  
Vertreten durch den Abteilungsleiter: Fred Schäfer  
Tel: 0951/8680-110  
www.dwbf.de

Träger unserer Einrichtung ist das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim. Das Diakonische Werk Bamberg wurde 1945 unter dem Namen „Innere Mission“ gegründet und ist dem Diakonischen Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und EKD (Ev. Kirche Deutschland) angeschlossen. Seitdem engagiert sich das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim erfolgreich in der frühkindlichen Erziehung und Bildung auf dem Wertehintergrund der christlichen Botschaft.

Religiöse Bildung ist für uns selbstverständlich und zeigt sich im Begehen und Verstehen des christlichen Jahreskreises und in altersgerechten Fragen nach Sinn oder Vergänglichkeit. Dabei berücksichtigen wir die kulturellen, ethnischen und religiösen Unterschiede unserer Familien. Wir betreiben insgesamt 12 Kindertagesstätten in Bamberg und Umgebung mit insgesamt ca. 950 Plätzen und bedienen hier die gesamte Bandbreite der Kinderbetreuung von Krippen- bis zu Hortplätzen. Jede Einrichtung zeichnet sich durch eine individuelle pädagogische Konzeption aus, die sich an den Bedürfnissen der Kinder, der Eltern und am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert und die regelmäßig aktualisiert und veröffentlicht wird. Durch unsere Maßnahmen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement, unserem „Gütesiegel Familienorientierung“ und weitere Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung, -gewinnung und -pflege sind wir ein attraktiver Arbeitgeber in der Region.

Für uns stehen die Kinder als Individuen und Geschöpfe Gottes in ihrer Einzigartigkeit und mit ihren Zukunftspotentialen im Vordergrund. Einzigartigkeit und Ganzheitlichkeit sind für uns zentrale Arbeitsansätze. Kinder besitzen Neugier und Wissensdrang, aber meist ein unterschiedliches Lerntempo. Tragfähige und haltgebende Beziehungen zu Kindern und zu Eltern im Sinne einer Bildungspartnerschaft sehen wir als Basis unserer Arbeit. Durch sichere Bindungsbeziehungen erfährt das Kind Halt und Bestärkung. Wenn das Kind erkennt, dass es als eigenständige Persönlichkeit mit allen Kompetenzen wahrgenommen wird, entwickelt sich ein positives Selbstkonzept und Selbstvertrauen. Als familienergänzende Gemeinschaftseinrichtung fördern wir das Wachsen und Lernen in der Gemeinschaft mit gleichaltrigen oder gleichinteressierten Kindern. Dies alles fördert die positiven Lernerfahrungen, die Kinder brauchen.

#### Unser Leitbild

- Wir sehen im Menschen das Geschöpf und das Ebenbild Gottes.
- Wir übernehmen Verantwortung für alle Menschen – unabhängig von ihrer Konfession.
- Wir verstehen uns als ein Teil der evangelischen Gemeinden.
- Unser Werk lebt durch seine haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.
- Unsere Einrichtungen sind Orte des Lebens.
- Die Verantwortung für das Gelingen unseres diakonischen Unternehmens tragen wir gemeinsam.
- Mit Aus- und Weiterbildungsangeboten eröffnen wir Menschen Zukunftsperspektiven.

## 1.2 Informationen zur Einrichtung

### KiTa-Zeiten

#### **Öffnungszeiten**

Montag bis Freitag

von 07:00 bis 16:00 bzw. 16:30 Uhr (bei ausreichender Auslastung)

#### **Schließzeiten:**

max. 30 + 5 Tage im Jahr (gesetzlich zulässig).

Unsere KiTa hat jährlich zwei Wochen in den Weihnachtsferien und drei Wochen in den Sommerferien im August Betriebsurlaub.

Die Schließzeiten für das KiTa-Jahr werden immer zum Beginn des Kindergartenjahres im September veröffentlicht.

### Buchungszeiten

Die in unserer KiTa möglichen Buchungszeiten ergeben sich aus den Öffnungszeiten, der Kernzeit und der Mittagsruhe.

Die Eltern buchen an fünf Tagen der Woche eine tägliche Buchungszeit von mindestens 4 bis 5 Stunden (Kernzeit), bis max. 9,5 Stunden. Die verfügbaren Buchungskategorien und der entsprechende Monatsbeitrag kann der, dem Betreuungsvertrag zugehörigen, Anlage 9 bzw. 9a entnommen werden.

#### **Bring- und Abholzeiten**

- Bringzeit: 07:00 bis 08:30 Uhr
- Kernzeit: 08:30 bis 12:00 Uhr (kein Bringen oder Abholen)
- Abholzeit: 12:00 bis 12:30 Uhr (ohne Mittagessen)
- Mittagsruhe: 12:30 bis 14:00 Uhr (kein Bringen oder Abholen)
- Bring-/Abholzeit: 14:00 bis 16:30 Uhr

### Aufnahmeverfahren und Anmeldebedingungen

In unserer KiTa werden Kinder im Alter von 12 Monaten bis zur Einschulung vorrangig mit Wohnsitz in Bischberg und den dazugehörigen Ortsteilen betreut. Die KiTa St. Matthäus ist eine evangelische KiTa und steht allen Kindern der oben genannter Altersspanne, ungeachtet nationaler Herkunft, konfessioneller Zugehörigkeit, Hautfarbe oder des sozialen Status der Eltern offen.

Jedes Jahr Ende Januar bzw. Anfang Februar finden in allen KiTas der Gemeinde Bischberg zentrale Anmeldewochen statt. Im Mitteilungsblatt wird auf die Anmeldewoche hingewiesen. Während der Anmeldewoche kommen Eltern in die KiTa, um diese zu besichtigen, das Personal und die Räumlichkeiten kennenzulernen und gegebenenfalls eine Voranmeldung auszufüllen. Im Anschluss werden durch die Einrichtungsleiterin, in Kooperation mit der Gemeinde, die Plätze vergeben.

Für die Aufnahme in der KiTa St. Matthäus, werden folgende Kriterien herangezogen.

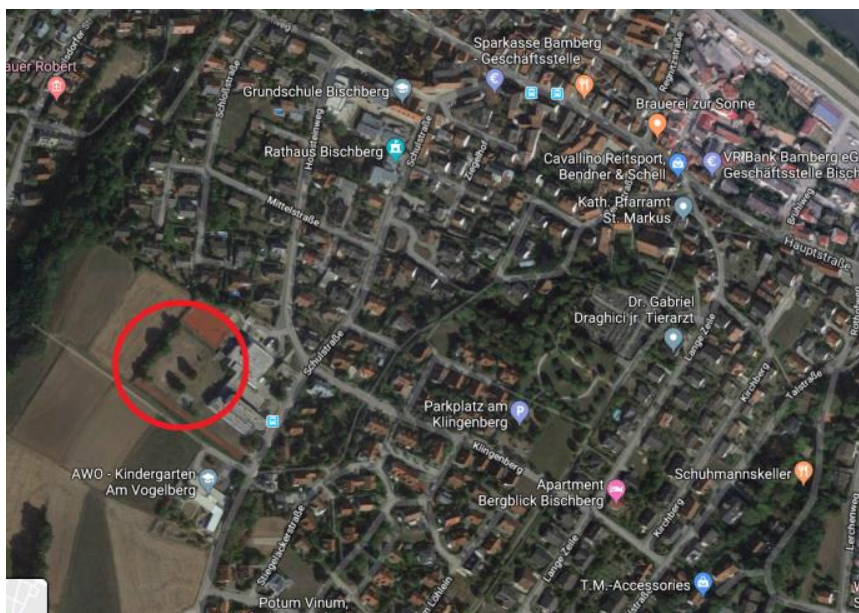
### **Aufnahmekriterien:**

1. Vorgabe der Gemeinde Bischberg (Notunterbringung)
2. Geschwisterkind bereits bei uns in der KiTa
3. Wohnort in Bischberg bzw. dazugehörige Ortsteile
4. Alleinerziehend/beide Eltern berufstätig oder in Ausbildung
5. Angegebenes Wunschaufnahmedatum
6. Eingangsdatum der Voranmeldung

Unterjährig können Interessierte jederzeit über die Homepage - [www.dwbf.de](http://www.dwbf.de) - den Termin für den jährlichen Informationsabend einsehen und bei der Einrichtungsleitung eine Voranmeldung erhalten.

### Standort

KiTa St. Matthäus  
Schulstraße 36 b  
96120 Bischberg  
Einrichtungsleiterin: Frau Desiree Schwarm  
Tel: 0951/51075918  
Fax: 0951/xxx  
E-Mail: [kita-stmatthaeus@dwbf.de](mailto:kita-stmatthaeus@dwbf.de)



© Google-Maps

Unsere KiTa gehört zur evangelischen St. Matthäus Kirchengemeinde Gaustadt und wurde im Januar 2020 fertiggestellt. Die Neuentstehung der KiTa St. Matthäus wurde notwendig, da in der Gemeinde ausreichend Betreuungsplätze fehlen und ein großer Bedarf, besonders für Kinder im Krippenalter, bei den Familien besteht. Die KiTa St. Matthäus befindet sich sehr zentral und doch verkehrsrhuhig hinter der Mittelschule in Bischberg. Die Einrichtung ist gut mit dem Auto zu erreichen, da umliegend genügend kostenlose Parkplätze vorhanden sind. Eltern und Besucher können zur KiTa auch bequem mit dem Bus kommen, denn es befindet sich eine Haltestelle in nächster Nähe.

Zum Einzugsgebiet gehören die Ortsteile Rothof, Trosdorf, Tütschengereuth und Weipelsdorf. Bischberg liegt nah an der Stadt Bamberg und hat eine gute Verbindung zur Autobahn A70 nach Schweinfurt und Bayreuth und eine gute Busanbindung über die VGN bzw. den OVF.

## Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Familien in unserer Einrichtung kommen zu einem großen Teil aus der sozialen Mittelschicht. Es besuchen uns Kinder aus der gesamten Gemeinde mit den unterschiedlichsten familiären, kulturellen und religiösen Erfahrungen. Da Bischberg sehr nah an das Stadtgebiet Bamberg anschließt, sind in den meisten Familien beide Eltern voll berufstätig. Daher sind viele Familien auf eine Fremdbetreuung angewiesen. Auf Grund des doch etwas ländlichen Charakters der Gemeinde, gibt es auch noch einige Familien mit einem klassischem Rollen- und Familienverständnis. Dies zeigt sich im unterschiedlichen Buchungsverhalten der Eltern.

## Räumlichkeiten



### Die KiTa verfügt über:

- 3 Gruppenräume
- 1 Turnraum
- 1 Schlafräum (Krippe)
- 2 Kinderwaschräume
- 1 Wickelraum mit Dusche
- 1 Küche mit Vorratsraum
- 2 Bistro
- 1 Eltern-Warte-Bereich
- 1 Personalzimmer
- 1 Büro
- 2 Sanitärräume für Erwachsene
- 1 Sanitärräume für Behinderte
- 2 Lagerräume
- 1 Technikraum
- 1 Kreativraum
- Außengelände

Raumkonzept und Materialvielfalt

**Raumkonzept**

Jede Gruppe hat ihren festen Gruppenraum. Die Kinder können die weiteren Räumlichkeiten in der Einrichtung zu definierten Zeiten nutzen. Die zwei Bistros dienen den Kindern als fester Speiseraum für Frühstück und Mittagessen. Der Schlafraum der Krippenkinder wird von diesen tagsüber auch für Bewegungseinheiten genutzt. Der Kreativraum wird für die Arbeit in Kleingruppen von allen Kindern genutzt. Ebenso ist der Garten für alle Kinder gleichermaßen da und wird so oft wie möglich vom Personal für bestimmte Zeiträume geöffnet.

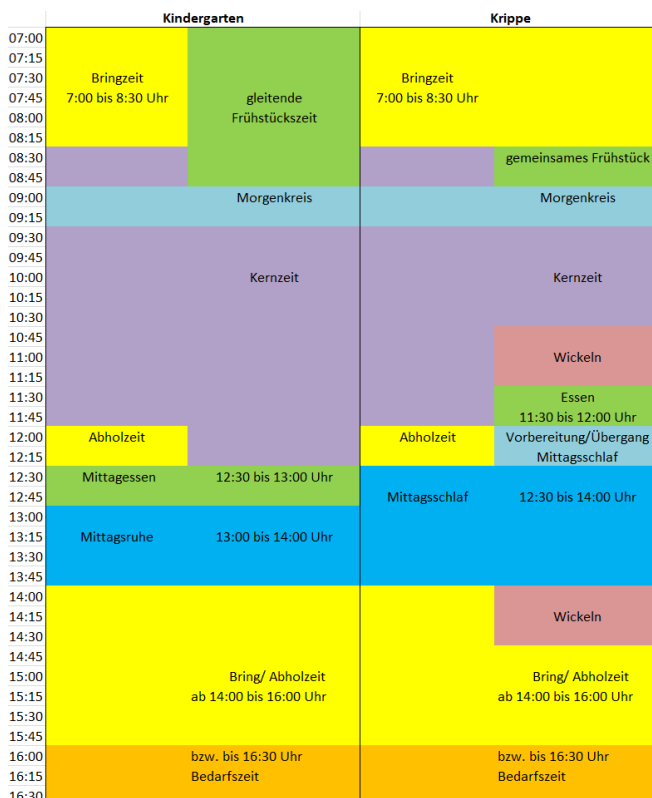
**Materialvielfalt**

Unsere Materialauswahl ist den Bedürfnissen verschiedener Entwicklungsphasen unserer Kinder angepasst. Konstruktionsmaterial, Bausteine oder kreative Gestaltungsmaterialien werden je nach Interesse der Kinder erweitert, ausgetauscht oder neu angeschafft. Wir legen Wert auf eine gute Mischung, deshalb stellen sich die pädagogischen Materialien zur gezielten Förderung aus Altbewährtem und Neuem zusammen. So oft es uns möglich ist, greifen wir auf Spielzeug aus natürlichen Materialien zurück oder die Natur selbst wird unseren Kindern zum Spielzeug und Spielort.

Gruppenkonstellation und Kapazität

Die Kindertagesstätte St. Matthäus ist eine dreigruppige Einrichtung für insgesamt 49 Kinder. Die Einrichtung gliedert sich in zwei Kinderkrippengruppen mit 12 Kindern je Gruppe, für Kinder ab einem Alter von 12 Monaten bis zum 3. Lebensjahr und eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern ab ca. 3 Jahre bis zur Einschulung. Die Gruppen sind geschlechtsgemischt und in der Regel altershomogen.

Arbeits- und Gruppenorganisation





Den Tag über befinden sich die Kinder in der Regel in ihrer Stammgruppe. Die Vorteile der Stammgruppen bestehen darin, dass diese sehr familiär sind und den Kindern Sicherheit und Stabilität, sowie einen strukturierten Tagesablauf bieten. Die Pädagogen kennen die Kinder ihrer Gruppe ganz genau und können diese dadurch besser beobachten und enger mit den Eltern zusammenarbeiten. Der Entwicklungsstand kann besser beobachtet und eingeschätzt werden und Unregelmäßigkeiten werden eher erkannt. Eltern haben einen konkreten, festen Ansprechpartner, der nicht nur die Kinder, sondern nach einer gewissen Zeit auch die Eltern gut kennt.

Dennoch haben Kinder in unserer Einrichtung immer wieder die Möglichkeit, sich miteinander während der Freispielzeit und bei verschiedenen Angeboten gruppenübergreifend zu begegnen. Besonders der Flur dient als gemeinsamer Spielraum und Treffpunkt für alle Kinder. Dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst finden gruppenübergreifende Angebote wie z.B. Turnen, Basteln, gemeinsames Essen, Spielen in Haus und Garten und Projekte bzw. Kleingruppen statt. Alle Gruppen der Einrichtung stehen in enger und regelmäßiger Kommunikation miteinander. Dies gewährleistet ein problemloses, gruppenübergreifendes Arbeiten. Am Nachmittag werden ebenfalls die Gruppen je nach Kinderanzahl und Anwesenheit des Personals kombiniert.

### Personal und Betreuungsschlüssel

Das pädagogische Personal setzt sich folgendermaßen zusammen:

Die Leitung der Kindertagesstätte obliegt einer ausgebildeten Erzieherin mit einer Weiterbildung in Sozialpädagogik & Management (B.A.) mit mehrjähriger Berufserfahrung, in Vollzeit mit 40 Stunden.

#### **Kindergarten:**

- 1 Erzieherin in Vollzeit mit 40 Stunden mit mehrjähriger Berufserfahrung.
- 1 Erzieherin in Vollzeit mit 40 Stunden mit Berufserfahrung.

#### **Kinderkrippe:**

- 1 Erzieherin in Vollzeit mit 40 Stunden und mehrjähriger Berufserfahrung.
- 1 Kinderpfleger in Vollzeit mit 40 Stunden und mehrjähriger Berufserfahrung.
- 1 Kinderpflegerin in Vollzeit mit 30 Stunden und mehrjähriger Berufserfahrung.

1 Erzieherin in Vollzeit mit 35 Stunden und mehrjähriger Berufserfahrung und Zusatzausbildung für Kinder unter 3 Jahren.

- 1 Erzieherin in Teilzeit mit 25 Stunden und mehrjähriger Berufserfahrung.
- 1 Kinderpflegerin in Vollzeit mit 35 Stunden und mehrjähriger Berufserfahrung.

1 Hauswirtschaftskraft für die Küche, das Bistro und übergreifende hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Die Kinder werden insgesamt von acht ausgebildeten und qualifizierten Fach- und Ergänzungskräften betreut. Zusätzlich werden wir in der Arbeit von Praktikanten, Auszubildenden und Ehrenamtlichen unterstützt.

*(Weitere Informationen zum Personal siehe auch: 6.1 Teamarbeit)*

## Tages- und Wochenstruktur

Eine feste Tagesstruktur, sowie die Rhythmisierung wiederkehrender Tagesabläufe sind für Kinder im frühkindlichen Alter eine wichtige Basis, um Sicherheit und Orientierung zu gewinnen. Im Tagesablauf gibt es Fixpunkte, an denen sich alle Gruppen orientieren. Dazu gehören die morgendliche Bringzeit mit anschließender Kernzeit (Frühstück, Morgenkreis, Freispielzeit mit pädagogischen Angeboten, Mittagessen), Mittagsabholzeit, Schlafenszeit und der Freispielzeit bzw. Abholzeit, am Nachmittag mit Klein- oder Projektgruppen. Ebenfalls sind Turnstunden, Vorschulgruppe, musikalische Früherziehung usw. in der Woche wiederkehrende Elemente.

## Getränke und Lebensmittel

**Getränke:** Den Kindern stehen zu jeder Zeit Getränke zur Verfügung (z.B. täglich: Wasser, Tee, zusätzlich Fr: Saftschorle, Mi: Milch). Ein Mitbringen der Getränke von Zuhause ist nicht notwendig.

### **Frühstück:**

#### Krippe:

Die Krippenkinder frühstücken täglich ab 09:00 Uhr gemeinsam im Bistro, dazu bietet die Kinderkrippe den Kindern täglich wechselnde Nahrungsmittel an z.B. Butter-, Wurst- oder Käsebröte, Obst, Rohkost, Joghurt, Knäckebrot, Vollkornbrot, Reis-, oder Maiswaffeln usw.

#### Kindergarten:

Am Morgen können die Kindergartenkinder ein von Zuhause mitgebrachtes Frühstück bis ca. 09:30 Uhr während der gleitenden Frühstückszeit im Bistro der KiTa einnehmen. Die täglich von den Eltern mitgebrachte Brotzeit für das Frühstück sollte ausgewogen sein. Brot, Joghurt, Obst oder Gemüse eignen sich dafür gut und werden gerne von den Kindern gegessen. Süßigkeiten oder Süßspeisen sollten vermieden werden. Außerdem sollte auf in Plastik verpackte Lebensmittel verzichtet werden.

### **Mittagessen:**

Das Mittagessen wird von einem externen Catering geliefert. Wir achten hierbei auf abwechslungsreiche Menüs mit Fleisch, Fisch, sowie vegetarische Gerichte. Bei der Auswahl der Gerichte haben Eltern die Möglichkeit uns religiöse oder gesundheitliche Besonderheiten (→ Attest vom Arzt) einzelner Kinder mitzuteilen, sodass wir diese bei der Bestellung berücksichtigen. Die aktuellen Preise für das Mittagessen können dem Betreuungsvertrag entnommen werden. Im Kindergarten ist es möglich, dass Sie Ihrem Kind eine kalte Brotzeit von zu Hause mitgeben. Vom Personal wird hier Wert auf das gemeinsame Essen gelegt. **In unserer KiTa ist der Teller Eigentum des Kindes, das heißt Kinder werden nicht zum Essen oder Probieren gezwungen.** Natürlich versuchen wir das Kind zum Probieren zu motivieren, aber wir akzeptieren ein „Nein“ bzw. bei Krippenkindern nonverbale Signale.

**Zwischenmahlzeiten/Snacks:** Den Kindergartenkindern stehen über den Tag Teller mit kleinen Zwischenmalzeiten (z.B. Obst, Gemüse usw.) zur freien Verfügung. Die Krippenkinder machen zwischendurch kleine gemeinsame Snackpausen. Die gesunde, ausgewogene Ernährung steht dabei im Fokus. Am Nachmittag gibt es für alle Kinder nochmal eine kleine Snackpause mit z.B. Obst, Gemüse, Zwieback/Knäckebrot/Wurst- oder Käsebröte usw.

## Mittagsschlaf/Ruhezeiten

### **Krippe**

Ab ca. 12:00 Uhr halten wir gemeinsame Ruhezeit. Besonders für die Krippenkinder sind feste Ruhezeiten von großer Bedeutung. In unserem gemütlich gestaltetem Ruhe-/Schlafraum, in dem jedes Krippenkind seine eigene Matratze besitzt, lässt es sich gut entspannen. Das Mitbringen von persönlichen Dingen wie Schmusetuch, Stofftier oder andere Lieblingsstücke des Kindes wird von uns gewünscht. Gerade die ganz kleinen Kinder haben darüberhinausgehende Ruhe-/Schlafbedürfnisse, die wir gerne berücksichtigen.

**In unserer KiTa wird kein Kind zum Schlaf gezwungen, genauso wird kein Kind davon abgehalten seinem Grundbedürfnis nach Schlaf nachzukommen.** Wir begleiten Kinder hierbei und unterstützen den Prozess mit fachlicher Expertise, Intuition und der sensiblen Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse. **Schlafende Kinder werden von uns in der Regel nicht geweckt.** Über Kürzungen des Mittagsschlafes sollte erst nachgedacht werden, wenn sich erhebliche Schwierigkeiten bezüglich der abendlichen Bettoutine auf tun oder der Nachtschlaf nachhaltig beeinträchtigt ist. Für uns ist es von Bedeutung, dass Forderungen zur Kürzung oder Weglassen des Mittagsschlafes nicht ohne klärende Gespräche mit den Eltern des Kindes umgesetzt werden. Eine Analyse des gesamten Schlafbedarfes und der Schlafdauer ist in jedem Fall in den gemeinsamen Entscheidungsprozess einzubeziehen.

### **Kindergarten**

Ab 13:00 Uhr haben die Kindergartenkinder ebenfalls Mittagsruhe. Eine fest im Tagesablauf verankerte Schlafenszeit gibt es nicht. Hier zählt für uns aber vorrangig der Kinderwille und das Bedürfnis. Aus diesem Grund haben Kindergartenkinder die Möglichkeit zum Schlafen auf die Sofaecke im Kreativraum zu gehen, wenn Kinder dies von sich aus möchten. Lärm- und Reizreduzierung sind wichtig, um eine Regulation des Stresshaushalts zu unterstützen. Welches Material und welche Angebote für die Ruhezeit den Kindern zur Verfügung gestellt werden, ist abhängig vom Alter und den Interessen der Kindergruppe. Spannungsabbauende Aktivitäten sind solche, in denen das Kind eine körperliche oder geistige Entspannung erfährt, d.h. in keine konzentrierte Tätigkeit eintaucht. Darunter fallen z.B. Massagen, selbstgewählte Kuschelecken, Kuschelhöhlen oder Liegeecken, Hörspiele, Klanggeschichten und ausgewählte Sing- und Bewegungsspiele. Aber auch das Anbieten von Spielmaterial oder angeleitete Tätigkeiten, welche eine Aufwendung von Konzentration erfordern, können eine innere Ruhe beim Kind erzeugen, z.B. das Spiel mit Wasser und Sand.

## Pflege/Wickeln

Im Laufe des Tages werden die Windeln der Kinder immer wieder kontrolliert und nach Bedarf gewickelt. Feste Wickelzeiten sind vor dem Mittagessen und nach dem Mittagsschlaf. Die Kontrolle ist wichtig, da Krippenkinder selbst noch nicht in der Lage sind die Konsequenzen (z.B. wunder Po) einzuschätzen. Wir versuchen die Kinder in den Prozess einzubinden, indem wir z.B. das Kind entscheiden lassen von wem es gewickelt werden möchte und diesen Vorgang sprachlich begleiten, um das Kind darauf vorzubereiten. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, eigenständig über die Stufenleiter auf den Wickeltisch zu gelangen. Durch das selbständige Hochklettern, bestimmt das Kind den Ablauf des Wickelns. Die Wickelsituation sehen wir als Gelegenheit, Nähe und Vertrauen zu den Kindern durch beziehungsstiftende Rituale, wie zum Beispiel Reime, Lieder oder Gespräche herzustellen. Wir unterstützen die Kinder dabei, je nach Entwicklungsstand weitgehend selbstständig Verantwortung für ihre Hygiene und Gesundheit zu übernehmen (z.B. Hände waschen nach dem Toilettengang, Selbstständiges An- und Ausziehen).

Auch im Kindergarten muss sich kein Kind von jeder Fachkraft wickeln/umziehen oder beim Toilettengang helfen lassen. Dies ist ein intimer Moment. Von daher hat das Kind die Möglichkeit, den pädagogischen Mitarbeiter auszusuchen, von dem es sich am liebsten begleiten lassen möchte (*siehe auch: 3.2 Körpererfahrung/Sexualität*).

## 2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unsere rechtlichen und curricularen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung

Zur Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richten wir uns nach folgenden Rechtsgrundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention - Artikel 28
- SGB VIII ( Bundesrecht ) - §1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, §22 Grundsätze der Förderung, sowie §8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- BayKiBiG und AVBayKiBiG (Landesrecht) - insbesondere Art. 4 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Bildungsbegleitung, Art.10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen, sowie Art. 9a Kinderschutz
- Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP),
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung)
- Bayerischen Leitlinien (BayBL) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

### 2.2 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die fundierte Beobachtung aller Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil unserer KiTa-Arbeit. Beobachtung und Dokumentation bilden für unsere Arbeit eine wesentliche Grundlage und geben Überblick über die Entwicklung, das Lernen und das Verhalten des Kindes. Beobachtung bedeutet hier vor allem gezieltes Hinschauen, um wichtige Entwicklungsschritte, Bildungsprozesse und Themen des Kindes wahrzunehmen. Beobachtungen geben uns und den Eltern Einblicke in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich um die Qualität unserer pädagogischen Angebote festzustellen und weiterzuentwickeln. Eine gute Beobachtung erleichtert die Vorbereitung für Besprechungen im Team und für Elterngespräche.

Wir führen die dokumentierte Beobachtung gezielt, regelmäßig und für jedes Kind nach einem einheitlichen Schema durch. Wenn Beobachtungen geplant, bewusst und systematisch über einen längeren Zeitraum stattfinden und objektiv dokumentiert werden, sind diese eine wertvolle Grundlage:

- um die Entwicklung des Kindes verfolgen zu können
- um fundierte Aussagen über die Kinder zu treffen (gegenüber Eltern, Schule, Jugendamt, soziale Dienste)
- um rechtzeitig zu erkennen, wenn ein Kind speziellen Förderbedarf hat
- um Ansätze zu finden „was braucht das Kind“ und ggf. Maßnahmen in die Wege leiten zu können

Mindestens einmal im Jahr findet ein strukturiertes Entwicklungsgespräch statt, in dem das pädagogische Personal gemeinsam mit den Eltern Beobachtungen über den momentanen Entwicklungsstand des Kindes bespricht. Natürlich können Eltern das päd. Personal jederzeit ansprechen, um einen Termin für ein weiteres Gespräch auszumachen.

### Kindergarten

Im Kindergarten werden von den päd. Fachkräften die vorgegebenen Beobachtungsbögen für die Entwicklungsdokumentation genutzt. Das Bayerische Staatsministerium schreibt die Verwendung der Beobachtungsbögen PERIK, SSMIK und SELDAK verpflichtend vor, der Einsatz dieser Bögen ist also eine Fördervoraussetzung. Die ausgewerteten Ergebnisse fließen in unsere pädagogische Arbeit mit ein, um neue Förderschwerpunkte für das Kind zu

setzen. Erweitert werden kann die Dokumentation der Fachkräfte noch mit dem freiwilligen KOMPIK Beobachtungsbogen.

### **Krippe**

Auch in Kinderkrippen beobachten und dokumentieren wir, es sind jedoch keine bestimmten Erfassungsinstrumente verpflichtend vorgeschrieben. In der Krippe wird das päd. Personal dazu die Entwicklungsbögen nach Petermann & Petermann mit denen viele Einrichtungen gute Erfahrungen in der Praxis gemacht haben.

### Das Portfolio

Zusätzlich zu den Beobachtungen hat jedes Kind bei uns einen Portfolioordner. Jedes Kind erhält bei Eintritt in unsere Einrichtung einen Ordner. Dieser ist in der Regel mit Klarsichtfolien gefüllt, so dass die enthaltenen Werke, Produkte und „Schätze“ der Kinder vor Schäden geschützt sind. Der Ordner wird mit dem Namen und mit einem Foto des Kindes versehen und kann noch individuell verziert und verschönert werden. Das Portfolio wird unterjährig stetig in aktiver Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern erweitert. Die Portfolio-Methode vertritt ein **ganzheitliches Beobachtungskonzept**, das die wertschätzende Beobachtung ins Zentrum stellt. Im Fokus steht der Selbstbildungsprozess des einzelnen Kindes, sein Charakter, seine Ideen und seine individuellen Kompetenzen und Entwicklungs- und Lernfortschritte. Dabei wird sowohl das Ergebnis berücksichtigt, als auch der Lernprozess, sowie die persönliche Lerndisposition des Kindes. Daher ist die Portfolio-Methode immer wertschätzend und nie defizitorientiert. Die Sammlung dient nicht dazu, die Leistungen der Kinder zu bewerten oder miteinander zu vergleichen. Wichtig ist der Konsens, dass das Portfolio dem Kind alleine gehört. Nur der Besitzer oder die Besitzerin des Portfolio-Ordners darf bestimmen, was eingeordnet wird und was nicht bzw. wer sich die Dokumentation anschauen darf.

## **2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung und unser Verständnis von Bildung**

In Verbundenheit mit unserem Träger wollen wir in unserer Einrichtung das christliche Menschenbild leben, das in jedem Menschen ein besonderes, einmaliges, geliebtes Geschöpf Gottes sieht, das Achtung, Wertschätzung, Würde, Nächstenliebe, Aufrichtigkeit und Vertrauen erfahren soll. Begegnung zwischen Kindern, Eltern, Team und Träger in unserer KiTa geschehen auf dieser Basis. Alle Beteiligten sollen sich in unserer Einrichtung angenommen fühlen. Aus diesem religiös-kulturellen Selbstverständnis heraus motivieren wir Kinder mit Offenheit und Neugierde Kindern aus anderen Religionen und Kulturkreisen zu begegnen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken, Toleranz zu entwickeln und ein möglichst vorurteilsfreies Miteinander als selbstverständlich zu erleben. Das pädagogische Personal hat eine Vorbildfunktion. Diese ist authentisch und wird im Umgang mit Kindern, Eltern und im Team gelebt. Zusammen mit den Eltern arbeiten wir in einer erziehungspartnerschaftlichen Beziehung (*siehe auch: 5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern*). Wir bringen unseren Kindern das größte Maß an Vertrauen entgegen. Den Alltag der Kinder gestalten wir alters- und entwicklungsgerecht (*siehe auch: 2.3 Partizipation und Ko-Konstruktion*). Getragen wird unsere Einrichtung von einem Team, das sich in seinen Stärken und Begabungen gegenseitig ergänzt (*siehe auch: 6.1 Teamarbeit*).

### Bildung als sozialer Prozess

Wir verstehen Bildung nicht nur als Vermittlung von Informationen oder Fakten. Bildung beschreibt nach unserem Verständnis die gesamte kindliche Entwicklung in allen

Lebensbereichen, einschließlich der Neugier des Kindes, den kreativen Umgang mit Herausforderungen, der Freude am Lernen, der Auseinandersetzung mit der Umwelt und durch Bewegung mit allen Sinnen.

Das soziale Leben von Kindern stellt einen wichtigen Einflussfaktor für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit, sowie die spätere Integration in die Gesellschaft dar. Kinder besitzen nicht nur die Fähigkeit, sich durch Gesten auszudrücken, sondern können bereits durch Musik, Rollenspiele, Bilder und Bewegungen anderen ihre Erfahrungen mitteilen. In ihrem täglichen Miteinander befassen sich Kinder mit sozialem Lernen und werden durch den Umgang untereinander stark geprägt. Auf diese Weise lernen die Kinder zu erkennen, ob ein Anderer Hilfe braucht, sie zeigen Mitgefühl und erfahren, dass sich manche Aufgaben gemeinsam besser bewältigen lassen. Daher bietet das päd. Personal den Kindern sehr häufig Aktivitäten an, bei denen sie die Gelegenheit haben, all dies zu lernen. Beispielsweise beim gemeinsamen Kochen oder der Gestaltung des Gruppenraumes im Kindergarten. Soziales Lernen spielt eine tragende Rolle in unserem Alltag. Wenn in Gruppen gelernt wird, geht es nicht einfach darum, mit anderen zusammen etwas zu erstellen oder zu erleben, sondern das Miteinander und voneinander Lernen stehen im Vordergrund. Denn die Gruppensituation bietet die Möglichkeit, neue Ideen und Ansichten kennenzulernen und vom Wissen und den Ideen Anderer zu profitieren. Wenn sich die Gruppenmitglieder gegenseitig unterstützen, kann jeder seine Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern.

Kinder sind von Geburt an kompetente und aktive Gestalter ihrer Bildung. Kinder initiieren Lernprozesse selbsttätig und eigenständig. Die Kinder lernen die Welt nicht nur durch Selbstbildung verstehen, sondern in dem sie sich mit anderen Kindern und den Fachkräften austauschen und diese somit am Lernprozess beteiligen. Schon Kleinkinder entwickeln schnell die Fähigkeit, durch Sprache, Bilder, Bauwerke etc. die Welt zu entdecken und zu interpretieren. Unser Bildungsverständnis richtet sich daher nach dem pädagogischen Ansatz der Ko-Konstruktion, welcher auf gelingender sozialer Interaktion basiert (*siehe auch: 2.3 Ko-Konstruktion*).

Wertschätzung, Beziehung und Bindung sehen wir als Voraussetzung für Entwicklung und Bildung. Wir arbeiten in der KiTa mit einem hohen Grad an partizipativen Elementen, in dem Kinder möglichst viel selbstständigen Entscheidungsfreiraum in Bezug auf Auswahl der pädagogischen Angebote haben. Dies bedeutet, dass das pädagogische Personal, ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder, möglichst vielfältige Strukturen und Angebote ermöglicht und Kinder im Bildungsprozess aktiv unterstützt. Selbstständigkeit ist die Grundlage für ein gesundes Selbstbewusstsein. Wir fördern Kinder nach dem Motto: „Hilf mir es selbst zu tun!“

### Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander Lernen im Dialog

Ko-Konstruktion bedeutet Lernen durch Zusammenarbeit. Pädagogische Fachkräfte und Kinder treten gemeinsam in einen konstruktiven Dialog und erarbeiten sich hierdurch neues Wissen. Wir unterstützen die Kinder in den Selbstbildungsprozessen, d.h. die Kinder werden dazu ermutigt, Alltagsroutinen alters- und entwicklungsabhängig möglichst selbstständig zu bewältigen. Der Prozess des Erarbeitens ist somit wichtiger, als das Ergebnis an sich. Bei uns findet Ko-Konstruktion vor allem in der Freispielzeit statt. Impulse von Kindern werden aufgegriffen, diskutiert und weiterentwickelt. Wir stellen Materialien bereit, mit denen die Kinder positive, eigene Lernerfahrungen machen können und Impulse für ihre weitere Entwicklung bekommen. Ebenso regen wir die Kinder an, sich gegenseitig zu unterstützen und fördern dadurch Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Wir respektieren die Individualität und stärken die Gemeinschaftsfähigkeit. In Konfliktsituationen unter Kindern sehen wir uns nicht als Richter, sondern begleiten die Kinder auf dem Weg zur Lösung. Wir sorgen dabei für eine offene und entspannte Atmosphäre, die die Kinder einlädt, sich an die Erwachsenen zu wenden, wenn sie Unterstützung benötigen.

## Interaktionsqualität mit Kindern - Kinderrecht Partizipation

Partizipation bedeutet für uns Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, gleichberechtigter Teilhabe an Entscheidungen. Dies gilt sowohl für ein JA, als auch für ein NEIN. Es kann nicht nur verbal oder auch nonverbal geschehen. Das pädagogische Personal ist dafür sensibel und begleitet die Kinder während des Lernprozesses. Wir räumen den Kindern das Recht ein, an allen sie betreffenden Entscheidungen, die ihr Leben in der Einrichtung betreffen, entsprechend ihres Entwicklungsstands beteiligt zu werden. Wir begleiten Kinder bei diesem Prozess, unterstützen und geben den Rahmen vor. Kinder haben bei uns eine freie Meinungsäußerung, was ihre Person und ihre Wünsche betrifft. Wir kommen mit den Kindern ins Gespräch und treffen somit keine Entscheidungen FÜR sie, sondern gemeinsam MIT ihnen. Dies macht sie zu wichtigen Partnern im Entscheidungsprozess. Kinder erfahren das Recht, dass ihre Meinung gehört wird und eine Veränderung bewirken kann. Das bedeutet, dass Kinder lernen, auf demokratischem Wege ihre Bedürfnisse oder die Interessen der Gruppe durchzusetzen, sowie Konflikte zu lösen – durch Gespräche und Abstimmungen, ohne Macht und Gewalt.

Durch die Partizipation lernen die Kinder, sich ihre eigene Meinung zu bilden, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und Verantwortung für sich, andere, sowie für Umwelt und Natur zu tragen. Zudem wird durch das Mitspracherecht ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Dabei dürfen die Kinder ihr Wissen über angemessene Verhaltensweisen und ihre Beschwerden mit einbringen und so die Erwachsenen zum Umdenken anregen. Partizipation ist ein immer fortschreitender Prozess. Hier gibt es keinen Stillstand. Gemeinsam mit unseren Kindern machen wir uns auf den Weg, Partizipation in unserer Einrichtung fest zu verankern. Wir vermitteln Kindern Demokratie durch Partizipation im Alltag z.B. durch Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen. Zur Entscheidungsfindung verwenden wir unterschiedliche Methoden, dazu gehören z.B. Muggelsteine, Verbildlichungen oder gezielte Fragen. Je nach Entwicklungsstand, Alter und Situation bzw. Witterungsverhältnissen dürfen die Kinder z.B. entscheiden, was sie anziehen, was und wie viel sie Essen, ob sie schlafen möchten und wo und mit wem sie spielen.

### **Wie wird Partizipation bei uns im Kita Alltag umgesetzt?**

- Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (z.B. im Morgenkreis dürfen die Kinder entscheiden, was gespielt oder gesungen wird oder in der Kinderkonferenz).
- Im Freispiel dürfen die Kinder selbst entscheiden, was sie wo mit wem spielen.
- Wir ermutigen die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse in Worte zu fassen und uns diese gezielt mitzuteilen.
- Wir zeigen den Kindern, dass ihre Meinung wichtig ist, in dem die Entscheidungen, wenn möglich, auch umgesetzt werden und die Kinder erleben, dass sie dieses bewirkt haben.
- Beim Essen entscheiden die Kinder selbst, was und wie viel sie essen.
- Die Kinder dürfen "Nein" sagen bzw. nonverbal zeigen und diese Entscheidung wird akzeptiert.
- Die Kinder dürfen entscheiden, welche Person sie wickelt und welche Tätigkeiten das Kind selbst machen möchte (z.B. An- und Ausziehen).
- Bei der Schlafsituation dürfen Kinder selbst entscheiden, ob das Kuscheltier, der Schnuller usw. mit ins Bett sollen. Kindergartenkinder dürfen entscheiden, ob sie nur ausruhen oder in einem separaten Raum schlafen bzw. ob ein Krippenkind mit bei den Kindergartenkindern ausruht.
- Wir geben den Kindern Raum sich auszuprobieren und die Freiheit eigene Entscheidungen zu treffen und auch Fehler zu machen.

### Beschwerdemanagement/Streitkultur

Eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur soll in unserem Hause von Kindern, Eltern und Personal eingehalten werden. Hierbei begegnen wir uns mit Wertschätzung und Respekt. Wenn Kinder diese Erfahrungen machen, wachsen sie gleichsam in eine demokratische Alltagskultur hinein. Denn wir können Kindern demokratische Verhaltensweisen nicht beibringen. Kinder lernen Demokratie, indem sie Demokratie erleben.

Wir nutzen die partizipativen Elemente (Kinderkonferenzen, Rollenspiele, Kummerkastensystem usw.) und nehmen eine Vorbildfunktion und eine reklamationsefreundliche Haltung ein. Beschwerden im Sinne einer subjektiven Beeinträchtigung des psychischen und physischen Wohlbefindens der Kinder zeigen sich in spontanen verbalen Äußerungen, Mimik, Gestik und ablehnendem Verhalten. Wir schaffen einen verlässlichen Rahmen für Beschwerden und behandeln und dokumentieren diese im Team, mit dem Elternbeirat oder mit dem Träger in einem respektvollen Dialog auf Augenhöhe mit dem Ziel, sachgerechte Lösungen zu finden.

### **Beschwerdeverfahren für Kinder**

Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertschätzend und (selbst-)wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes. Das Bundeskinderschutzgesetz gibt vor, dass Kinder in Kindertagesstätten neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist. Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern, und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird. Beschwerden sind nicht gleich Beschwerden. Die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die hinter einer Beschwerde im weitesten Sinn stehen, können sehr unterschiedlich aussehen.

Im Umgang mit Beschwerden wird den Pädagogen eine wichtige Rolle zugeteilt, bei dem Dialoge mit Kindern auf Augenhöhe geführt werden und die Bedürfnisse der Kinder in den Blick genommen werden müssen. Der Dialog mit Kindern muss unter folgenden Aspekten gestaltet werden:

- Versuchen, zu verstehen „Worum geht es dir?“, „Was heißt das für dich?“
- Eine fragende Haltung einnehmen - eine Haltung des „Noch–nicht-Wissens“. Dabei werden Annahmen, Bewertungen und Belehrungen zurückgehalten
- Erwachsenenwissen zurückhalten
- Aktiv und wertschätzend zuhören

Der Umgang mit Beschwerden fördert die bewusste Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse, die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinzusetzen, das Zutrauen, schwierige Situationen bewältigen zu können, die Fähigkeit, gemeinsam Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung und Hilfe zu holen.

### **Beschwerden können die Kinder:**

- im direkten Kontakt mit den Pädagogen äußern.
- im Morgenkreis der gesamten Kindergruppe mitteilen.
- einer Vertrauensperson anvertrauen (diese wählt das Kind selbst aus).
- Beschwerden können von den Kindern gemalt oder mit Hilfe eines Erwachsenen notiert werden. Diese werden regelmäßig im Morgenkreis geklärt und gemeinsam besprochen. Bei Bedarf wird die Beschwerde an das Team oder die Leitung weitergegeben.

*(siehe auch: 5.1. Beschwerdemanagement/Streitkultur für Eltern)*



## Geschlechtersensible Pädagogik

Die Kindergruppen in unserer Einrichtung sind geschlechtsgemischt. Wir nehmen Unterschiede als Bereicherung und mit Wertschätzung wahr. Wir schätzen Kinder beider Geschlechter als gleichberechtigt und gleichwertig. Mädchen können mit Autos spielen und sich als Pirat verkleiden, Jungs dürfen mit Puppen spielen und sich als Prinzessin verkleiden. Jungen müssen nicht automatisch wild sein und Mädchen dürfen sich für Technik interessieren. Kinder sollen sich ihre Aktivitäten nach ihren Wünschen und Bedürfnissen und nicht nach geschlechtstypischen Mustern suchen können.

Daher ist es uns wichtig:

- unser eigenes Rollenverhalten als Vorbilder zu reflektieren und unseren pädagogischen Blickwinkel im Team und durch Fortbildungen zu schärfen.
- uns darum zu bemühen, die weiblich geprägte Personalstruktur in der KiTa aufzubrechen und den Kindern auch männliche Identifikationsfiguren anzubieten.
- zielgerichtete situationsabhängig, sowohl geschlechtsgemischt, als auch geschlechtertrennende Angebote zu machen.
- Kinder in der Erprobung von Alternativen zu typischem Rollenverhalten zu unterstützen.

## Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Kindertageseinrichtung ist Vielfalt willkommen. Wir sind offen für Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit verschiedenen Sprachen und Religionen. Soweit es unsere Rahmenbedingungen erlauben, sind wir offen für Kinder mit besonderer seelischer, physischer oder geistiger Beeinträchtigung. Jedes Kind kommt mit seinen individuellen Erfahrungen, seinen persönlichen Fragen, Interessen und Talenten in die KiTa.

Das Miteinander verschiedener Kulturen, Sprachen und Schichten ist Ausdruck unserer modernen Gesellschaft und entspricht unserer christlich-diakonischen Werthaltung. Aus diesem Selbstverständnis heraus motivieren wir Kinder, sich mit Offenheit, Neugierde und Toleranz zu begegnen. In unserer KiTa begegnen sich Kinder und Familien, die vieles gemeinsam haben, die sich aber auch in einzelnen Lebensbereichen unterscheiden. Die christliche Haltung ist nicht vereinbar mit Abwertung, Ausgrenzung und Benachteiligung – weder von Gruppen noch von Einzelnen. Unser Ziel ist es, allen Kindern die gleichen Möglichkeiten zu geben, in unserer KiTa zu leben, zu lachen und zu lernen.

Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung wird insbesondere an der Basis der Entwicklung sozialer und personaler Fähigkeiten aller Kinder angesetzt. So soll von Anfang an gelernt werden, in gegenseitigem Respekt mit verschiedenen Lebensrealitäten umzugehen und dadurch auch auf Gewalt, Aggression und Isolation präventiv einzuwirken. Die bisher langjährigen Erfahrungen der Integrationspädagogik zeigen auf, dass unter bestimmten Voraussetzungen das Ziel der Inklusion – allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengleichheit im Bildungssystem zu ermöglichen - erreicht werden kann. Für die Kinder unserer Einrichtung wird Integration zu einer alltäglichen Lebenserfahrung. Sie erfahren täglich, dass alle zusammen die Gemeinschaft bilden und lernen das „Anders Sein“ zu akzeptieren und nicht auszugrenzen. Gegenseitige Wertschätzung wird gelernt und schon im frühen Alter lernen sie die Verschiedenheit zu akzeptieren. Sie erkennen, dass die individuelle Vielfältigkeit eine Bereicherung darstellt und die Freude am Miteinander leben und lernen wird erheblich gefördert. Die Kinder lernen, wie selbstverständlich im Alltag die Einzigartigkeit eines jeden Menschen angenommen und geschätzt wird, dabei erfahren und erleben sie eine ausgewogene Toleranz im Umgang miteinander. Wir leben nach dem Grundsatz: „Es ist normal, dass wir alle verschieden sind“.

Wir als Team vertreten den Grundsatz, dass niemand aus der Gemeinschaft ausgegrenzt wird und Frühförderung dazu beiträgt, alle Kinder in das Erziehungs- und Bildungssystem zu integrieren. Kinder mit Behinderung und Kinder, die von Behinderung bedroht sind, haben die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Kindern aus ihrem sozialen Umfeld betreut und als gleichwertiges Mitglied in der Gemeinschaft anerkannt zu werden. Das päd. Personal greift den Aspekt des gemeinsamen Lebens bewusst auf und ermöglicht den Kindern gleichberechtigte Teilhabe am alltäglichen KiTa-Geschehen. Alle Mitglieder des Teams tragen dazu bei, dass jedes Kind mit seiner Individualität als selbstverständlich angenommen und wie alle anderen Kinder akzeptiert wird. Die Pädagogen sorgen für eine anregungsreiche, individualisierte und flexible Gestaltung der Arbeit, was wiederum der Vielfalt der Lernausgangslagen von Kindern entspricht.

Wichtig sind die enge Kooperation mit den Eltern und die Vernetzung pädagogischer und sonderpädagogischer Kompetenzen. Die Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen setzt eine regelmäßige und enge Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen und psychosozialen Fachdiensten voraus.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern und mit deren Einverständnis nehmen wir Kontakt auf zu den zuständigen Ärzten/innen, Therapeuten/innen und involvierten Institutionen, wie der Frühförderstelle etc. Darüber hinaus finden interdisziplinäre Gespräche statt. Sie werden zu wichtigen Partnern für alle Beteiligten. So können wir mit weiterer fachlicher Unterstützung und Begleitung möglichst umfassend und gezielt die Entwicklung des Kindes positiv lenken und fördern.

## 2.4 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

### Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig, ein weltoffenes Wesen, welches schon beim Eintritt in die KiTa seine eigene Persönlichkeit, Vorerfahrungen und Weltideen mitbringt. Wir nehmen es an und schätzen seine Individualität. Das Kind durchläuft verschiedene Phasen der Entwicklung in seinem eigenen Tempo und bekommt von uns die Zeit, die es zur Entfaltung braucht, getreu dem Motto: „Pflanzen wachsen nicht schneller, wenn man daran zieht“.

Das Kind erschließt sich die Welt durch seine Eigenaktivität, lernt aus Erfahrungen und orientiert sich am Handeln der Umwelt. Aufgrund dessen gilt es das Kind in seinem forschenden Prozess zu unterstützen, dem Kind Zeit zu geben für ungestörtes Spielen, sowie eine physisch sichere, kognitiv anregende Umwelt zu schaffen. Zu den Aufgaben des pädagogischen Personals gehört es, die Kinder aufmerksam zu beobachten, um die Individualität jeden Kindes mit seinen Bedürfnissen, Interessen und Motivationen zu verstehen und dem Kind durch vertrauensvolle Bindungen und Beziehungen zu einer gelingenden Entwicklung zu verhelfen (*siehe auch: 5.3. Kinderschutz*).

### Bild von Eltern

*(siehe: 5.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern)*

### Bild von Familie

Schon seit langem bedeutet „Familie“ nicht nur: Mutter, Vater, Kind. Unter den modernen Familienformen finden sich unter anderem Einelternfamilien, Patchwork Familien, Regenbogenfamilien, soziale Elternschaft, Co-Elternschaft und die Klein- oder Kernfamilie. Familienbeziehungen beschränken sich nicht unbedingt auf einen Haushalt – einige Kinder getrennter Eltern leben teils bei der Mutter, teils beim Vater. Diversität zeigt sich auch darin, dass heute mehr als ein Viertel aller Kinder einen Migrationshintergrund haben.

Wir verstehen uns nicht nur als Dienstleister, um Familien eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen, sondern als familienergänzende und familienunterstützende

Institution. Familien liegen uns am Herzen und sollen sich willkommen fühlen, egal welche Grundvoraussetzungen Familien mitbringen. Wo immer es die Rahmenbedingungen möglich machen, werden wir unsere Familien vorurteilsfrei unterstützen.

### **3 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

#### **3.1 Stärkung von Basiskompetenzen**

Die ersten Jahre im Leben eines Menschen werden oftmals als die wichtigsten Entwicklungsjahre bezeichnet. Alles, was ein Kind in dieser Zeit erfährt und lernt, ist sehr bedeutend für seinen weiteren Lebensweg. Unser Bildungsauftrag basiert daher auf einem ganzheitlichen und allumfassenden Bildungsverständnis.

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die es dem Kind ermöglichen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Wir geben Kindern in der KiTa die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erweitern und gehen flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder ein.

#### Personale Kompetenzen

##### **Selbstwahrnehmung**

Wir unterstützen das Kind, seine eigene Persönlichkeit zu entdecken, seine Gefühle, Stärken und Schwächen wahrzunehmen und ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Dies geschieht bei uns indem wir jedes Kind bedingungslos annehmen, es schätzen und respektvoll mit ihm umgehen. Auch durch das pädagogische Personal, das als Vorbild fungiert und untereinander ein positives soziales Miteinander vorlebt, stärken wir diese Basiskompetenz. Das Selbstwertgefühl ist eng mit dem Leistungsbewusstsein verbunden. Uns ist daher wichtig, die Kinder zu Leistungen zu motivieren, wir erkennen aber vor allem die Anstrengung und nicht das Ergebnis an. Das Kind erfährt seinen Selbstwert, indem wir ihm aktiv zuhören und auf seine Gefühle eingehen. Das ganze Kind mit Körper, Geist und Seele soll sich wertgeschätzt und anerkannt fühlen.

Kinder müssen vieles ausprobieren, um Erkenntnisse zu machen. Die Wahrnehmung ist daher die Grundlage, seinen Körper besser einschätzen zu können und somit auch in abenteuerlichen Situationen richtig und erfolgreich anzuwenden. Eine ebenso wichtige Rolle spielt auch die Art und Weise, wie wir Sinneseindrücke aufnehmen, diese ist die Grundlage für die Reizaufnahme und beeinflusst unser Denken, Fühlen und Handeln. Durch die Imitation von Spielsituationen und das Spiegeln bzw. Nachahmen von Vorbildern lernen Kinder ihre eigene Rolle kennen. Entspannungsübungen bilden die Grundlage für die Selbstwahrnehmung und das Entwickeln von Körpergefühl und Körperbewusstsein. Der Bezug zum eigenen Körper, durch die Benennung von Merkmalen und Fähigkeiten, Eigenschaften und kognitivem Wissen (z.B. Wie groß bin ich?), bestärkt das Selbstbild bzw. Selbstkonzept des Kindes und hat einen fördernden Einfluss auf die gesamte Entwicklung (*siehe auch: 3.2. Werteorientierung und Religiosität; 3.2 Gesundheit, Bewegung, Ernährung und Entspannung; 3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte und 3.2. Körpererfahrungen/Sexualität*).

##### **Motivationale Kompetenzen**

In unserer Arbeit sehen wir die Kinder als autonome Individuen. Kinder sind durchaus in der Lage, Entscheidungen mitzubestimmen. Wir bieten ihnen im Alltag Gelegenheit ihre Meinung zu äußern. Besonders im Morgenkreis können die Kinder mitbestimmen welche Lieder, Reime oder Fingerspiele durchgeführt werden. Unser Ziel ist es, dass sich das Kind als selbstständige, kompetente Persönlichkeit erlebt. Dies schenkt ihm Motivation und Lebensfreude, stärkt sein Selbstbewusstsein und seine Autonomie.

Kinder sind von Natur aus Neugierig und sollen erfahren sich selbst zu motivieren, anstatt von externen Motivationsquellen abhängig zu sein. Kindern wird somit die Möglichkeit zur Eigensteuerung geboten und die persönlichen Interessen des Kindes stehen im Vordergrund.

Wichtigstes Lernfeld ist das sogenannte „Freispiel“, welches einen hohen Stellenwert besitzt.

Die Kinder werden in ihrer Eigenständigkeit gefördert, indem sie lernen, sich selbst zu beschäftigen, sich einer Tätigkeit zu widmen und diese umzusetzen (z.B. Wo spiele ich? Mit wem spiele ich?). Kinder lernen eigene Interessen und Bedürfnisse mit denen anderer in Einklang zu bringen. Hier erfährt das Kind Akzeptanz durch seine Spielpartner und steigert so das Selbstwertgefühl. Mit Hilfe des Freispiels werden die Kinder motiviert, durch mühevoll probieren und Wiederholen, eigene Lösungen für ein Problem zu suchen. Hinzu kommt, dass Kinder im Spiel abstimmen, teilen, Rücksicht nehmen, sich abwechseln, warten, ihre Bedürfnisse und Ideen einbringen, mit fairen Mitteln streiten und sich wieder vertragen müssen. Mit den eigenen Gefühlen umgehen und im sozialen Miteinander das eigene Verhalten steuern zu lernen, fördert die Selbstregulation. Durch das wichtige Freispiel haben die Kinder Gelegenheit Freundschaften zu knüpfen, welche sich wieder positiv auf die Motivation auswirken.

Nach dem Prinzip der Entwicklungsangemessenheit gestalten wir Bildungsangebote so, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen. Eine Überforderung des Kindes ist ebenso fehl am Platz wie Unterforderung! Bei der Organisation und Gestaltung von Bildungsprozessen ist nicht mehr nur das Alter des Kindes entscheidend. Vielmehr wird das Kind dort abgeholt, wo es in seinem aktuellen Lern- und Entwicklungsstand steht. Passen die Anforderungen nicht zum Kind und seiner Entwicklung, entstehen Über- oder Unterforderung, Langeweile oder Abwehr. Das Kind verliert den Anschluss und gerät in „Stress“. Erfolgreiches Lernen dagegen „macht glücklich“ (Dopamin-Ausschüttung). Für das Kind wird das Lernen zu einer freudigen Erfahrung, die es gern wieder erleben möchte (*siehe auch: 2.3 Partizipation und 2.3 Ko-Konstruktion*).

Unsere Lernangebote sind daher entwicklungsgerecht und berücksichtigen individuelle Situationen. Je reifer und geschickter ein Kind ist, desto anspruchsvoller wird natürlich seine Aufgabe. Dies ermöglicht dem Kind die Sicherheit zu erlangen, schwierige Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen zu können. Daraus ergibt sich für uns Pädagogen die Aufgabe, „Neues“ individuell passend anzubieten. Tempo, Menge und Komplexität müssen eine angemessene Anforderung für das jeweilige Kind darstellen, damit es erfolgreich lernt.

Dies geschieht durch:

- zielgerichtete Beobachtungen und Analyse des Entwicklungsstandes des Kindes durch das pädagogische Personal (z.B. „Was kann das Kind? Wie hat sich das Kind entwickelt?“)
- Strukturierung des Tages- und Wochenablaufs (z.B. wiederkehrende Rituale, Lernangebote und Freispiel sowie Phasen der Anspannung und Entspannung im Wechsel, ausreichend Bewegung)
- Gestaltung der Lernumgebung (z.B. anregende Raumgestaltung und Sachausstattung; den Kindern zugängliche und vielfältige Materialien)
- Lern- und Bildungsaktivitäten mit den Kindern (z.B. Aufgreifen der Fragen, Ideen und Interessen der Kinder; Aufgaben, die sich auf die Lebenswelten der Kinder beziehen).

### **Kognitive Kompetenzen**

Lernen beginnt bereits ab der Geburt. Schon die Krippenkinder lernen das am besten, was sie selbst ausprobieren und unmittelbar erfahren können (ganzheitliches Lernen). Nur über diesen Weg bauen sich die entsprechenden Verknüpfungen im Gehirn auf und bleiben dauerhaft erhalten. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich ihrem eigenen Tempo

entsprechend zu entfalten. In diesem Zusammenhang sind z.B. häufige Wiederholungen, Sortieren und Ordnen, Lernen durch Versuch und Irrtum immens wichtig. So trainieren die Kinder ihr Gedächtnis und begreifen Zusammenhänge. Denken und Lösungen finden macht Spaß. Jedes Kind durchläuft die verschiedenen Phasen der kognitiven Entwicklung unterschiedlich schnell. In der KiTa fördern wir die kognitive Kompetenz indem wir:

- Bilderbücher anschauen, vorlesen und kommentieren
- Neues ausprobieren
- Materialien zum Entdecken und Experimentieren zur Verfügung stellen
- den Umgang mit Spielen am Tisch oder auf dem Teppich lernen
- Rollenspiele erproben
- tägliche Rituale und feste Strukturen einführen
- Reimen
- Singen
- Musikinstrumente spielen
- wir überlegen, welche Geschichte wir gestern erzählt haben
- das Kind dabei fördern, eigene Ziele zu setzen und sich Herausforderungen zu stellen.

Im Zusammenspiel von Reifung und Erfahrung lernt das Kind allmählich, immer komplexer zu „denken“, wenn auch noch auf seine eigene, kindliche Art. Durch Wiederholung, Reflexion und Vertiefung werden Gedächtnis und Denkfähigkeit gefördert. Sehr wichtig ist uns die Förderung der Kreativität. Diese Förderung zieht sich wie ein roter Faden durch alle Bildungs- und Lebensbereiche. Unser Ziel ist es, die Lernfreude der Kinder zu unterstützen und sie dazu anzuregen, Lernstrategien zu entwickeln. Die geistige Entwicklung des Kindes ist ein vielschichtiger Reifungs- und Entwicklungsprozess, der eng verknüpft ist mit anderen Entwicklungsbereichen – mit der motorischen Entwicklung, der Entfaltung der Sinneswahrnehmungen und vor allem mit dem Erlernen der Sprache (*siehe auch: 3.2. Sprache & Literacy, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik, Digitale Medien*).

### **Physische Kompetenzen (motorische Kompetenzen und Körperbewusstsein)**

Für eine gesunde körperliche Entwicklung ist es unerlässlich, motorische Fertigkeiten, Körperbewusstsein, die Wahrnehmung der Umwelt und die Fürsorge über den eigenen Körper zu fördern. Neben motorischem Geschick und einer funktionierenden Wahrnehmung gehört auch die Sorge und Pflege des eigenen Körpers zu einem physischen Bewusstsein. Besonders im Krippenalter ist die Sauberkeitsautonomie ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Die Kinder werden unterstützt beim Händewaschen, werden beim Toilettengang begleitet und regelmäßig gewickelt. Schließlich sollen Kinder sich in bzw. mit ihrem Körper wohl fühlen.

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der ganzheitlichen Entwicklung von Kindern. Im Gruppenalltag bieten wir Raum zum Toben, aber auch zum Entspannen, um die Regulierung körperlicher Anspannung zu unterstützen. Hierbei können die Kinder wichtige Erfahrungen sammeln. Wir nehmen die Kinder wahr und fördern diese in ihrem natürlichen Bewegungsdrang oder auch in ihrem Bedürfnis nach Ruhe, Nähe und Distanz mit entsprechenden Spielangeboten. Dazu zählen wir gezielte Turnangebote oder Entspannungseinheiten. Die Kinder trainieren spielerisch Geschicklichkeit, Bewegungskoordination, Raum- und Lageverständnis, die eigene Grenze wahrzunehmen und diese zu überwinden, was sich positiv auf ihr Selbstbewusstsein auswirkt. Das regelmäßige Aufhalten im Freien ermöglicht den Kindern sich ihrer Umwelt zu widmen und sie mit all ihren Sinnen zu erkunden. Beim Schneemann bauen, einem Picknick oder beim Spaziergang lernen Kinder zudem die Natur im Jahreszeitenwechsel kennen. So wecken wir ihr Interesse an der Umwelt und werden mit ihr vertraut.

Die motorische Entwicklung ist wichtig für die kognitiven Fähigkeiten. Dazu gehören eine gute sprachliche Entwicklung, eine flexible Denkweise und das Begreifen von Zusammenhängen.

Daher ist es uns wichtig:

- Die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden durch gesunde Ernährung und Sauberkeitsmaßnahmen, z.B. Händewaschen zu fördern.
- grob- und feinmotorische Kompetenzen altersgemäß fördern: Wir bieten dem Kind vielfältige Möglichkeiten, motorische Geschicklichkeit beim Kneten, Basteln, Puzzeln, Bauen, Turnen, Balancieren, Klettern, Spielen im Garten oder in der Natur zu entwickeln.
- Kinder zu befähigen, sich körperlich entspannen zu können: Fantasiereisen, Stilleübungen und Massagen werden passend in den Tagesablauf eingebaut. Auch in unserer Kuschelecke oder auf dem Sofa finden die Kinder Entspannung und Geborgenheit.
- psychomotorisch zu arbeiten (Psychomotorik sieht einen engen Zusammenhang zwischen Bewegung und psychischen Prozessen mit dem Ziel der ganzheitlichen Förderung).
- im Innen- wie im Außenbereich ein bewegungsanregendes Umfeld zum selbsterkunden zu schaffen.
- mit musikalischen Bewegungsspielen und Tanz die Verbindung zwischen Musik und Bewegung herzustellen.

*(siehe auch: 3.2 Gesundheit - Ernährung, Bewegung, Entspannung; 3.2 Körpererfahrungen/ Sexualität und 3.2 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur).*

## Soziale Kompetenzen

### **Förderung von sozialen/emotionalen Kompetenzen**

Um sich in einer Gruppe wohl und ihr zugehörig zu fühlen, ist ein gegenseitiger Respekt aller Beteiligter (Kinder-Kinder, Kinder-Betreuer, Betreuer-Kinder, Betreuer-Betreuer, Betreuer-Eltern, Eltern-Betreuer) unerlässlich. Wir schaffen eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz. In diesem sicheren Rahmen können nun Wünsche, Bedürfnisse und Kritik geäußert werden und sind erwünscht.

Im Alltag, während eines Konfliktes oder bei einer Bilderbuchbetrachtung, üben die Kinder Gefühle zu erkennen und diese zu verbalisieren. Über Handpuppen, Bilder oder Rollenspiele werden dem Kind Möglichkeiten gegeben, Körpersprache zu deuten, andere Meinungen kennenzulernen, zu verstehen und nach Kompromissen zu suchen. Wir besprechen Emotionen und deren Ursachen z.B. thematisieren wir, was uns froh und was uns traurig macht, vor was wir Angst haben usw. Gemeinsame Erlebnisse im Gruppenalltag, wie das gemeinsame Essen, der Morgenkreis, Ausflüge o.ä. fördern den Gemeinschaftssinn, erleichtern das Knüpfen von Freundschaften und fördern die Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit.

Die Kinder erlangen Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und ein positives Selbstwertgefühl. Kinder erfahren dabei Grenzen anderer und können auch selbst Grenzen setzen. Dabei ist es wichtig sich und den Anderen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Genauso bedeutsam wie Rücksichtnahme ist das Durchsetzungsvermögen.

Daher ist es uns wichtig, dass Kinder:

- die eigene Gefühle und die Anderer wahrnehmen
- lernen, sich in Andere einzufühlen
- die Fähigkeit zur Übernahme der Perspektive eines anderen erleben
- lernen, mit Konflikten umzugehen
- lernen, dass Kommunikation und Kooperation wichtig sind *(siehe auch: 3.2 Sprache und Literacy)*
- lernen, dass sie von guten Beziehungen profitieren

## **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

*(siehe auch: 3.2 Werteorientierung und Religiosität; 3.2 Emotionalität soziale Beziehungen und 3.2 Umwelt – Bildung für Nachhaltige Entwicklung)*

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Kinder lernen in unserer Kita für ihr Handeln selbst verantwortlich zu sein und ihr eigenes Verhalten gegenüber anderen verantwortlich einzusetzen. Auch der Umgang mit der Umwelt und Ressourcen spielt dabei eine maßgebende Rolle.

Wir bieten uns an als Wegbegleiter, der ihnen ermöglicht, eigeninitiativ zu handeln, auszuprobieren und zu lernen. Besonders im lebenspraktischen Bereich finden sich viele Handlungen wie An- und Ausziehen, Hände waschen oder helfen den Tisch zu decken, sowie dem Aufräumen von Spielsachen, Wasser- und Energiesparen, Umweltschutz und Mülltrennung, aber auch einem anderen Kind oder Erwachsenen zu helfen.

Auf vielfältige Weise unterstützen wir die Kinder dabei:

- mit dem Werteansatz: die „Großen“ helfen den „Kleinen“
- mit gelebter gegenseitiger Hilfe und Unterstützung
- mit Kleingruppen die für alle Kinder etwas tun (z.B. die Brotzeit vorbereiten)
- indem wir auf unseren ökologischen Fußabdruck achten.

### **Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe und Partizipation**

*(siehe auch: 2.3 Partizipation)*

## Lernmethodische Kompetenz

### **Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt**

Alle Kinder lernen im Tun, im Hier und Jetzt. Kinder lernen in jeder Situation, beim Anziehen, beim Anschauen, beim Zuhören, beim Anfassen, bei der Bewegung. Durch die kindliche Neugier und vor allem durch experimentelle Wiederholung lernt das Kind. Daher müssen wir den Kindern möglichst vielfältige Bildungserfahrungen bieten. Zum Einüben von lebenspraktischen Fähigkeiten geben wir den Kindern die erforderliche Zeit und die tägliche Wiederholung, um Lernerfolge zu festigen – nach dem Leitsatz „Übung macht den Meister“. Mit Hilfe des sich einstellenden Erfolges festigt sich die Vorgehensweise, da das Kind in seinem Tun motiviert wird. Dieses Vorgehen wird unterstützt, indem Erwachsene ein Vorbild sind und Kindern vorleben, wie mit Dingen umgegangen wird. Gewährleistet ist dies innerhalb unseres klar strukturierten Tagesablaufes durch die gemeinschaftliche Bewältigung anstehender Aufgaben und Arbeiten, wie z.B. Tische decken, Abräumen, Aufräumen der Spielbereiche, Kehren usw. Die Kinder werden von uns angeleitet und arbeiten dann selbstständig.

Neues Wissen soll bewusst und selbstgesteuert von den Kindern erworben, reflektiert und gefestigt werden – nach dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun“. Das Kind lernt dadurch Wissen anzuwenden und zu übertragen. Wichtig ist dem päd. Personal, dass das Kind Wissen erwirbt, das es zur Bewältigung der Lebenswelt benötigt oder das ihm persönlich wichtig ist. Beispiel dafür sind die Ziffern und Mengenbegriffe, die das Kind im Kindergartenalltag einbringen kann. So zählen die Kinder z.B. die Stühle für den Morgenkreis oder die Teller für die Brotzeit. Ziffern finden Kinder auf der Uhr und auf Schildern wieder.

Dies geschieht zum einen in der Freispielzeit, zum anderen auch bei gezielten Angeboten und der Projektarbeit. Vor allem im Rahmen von Projektarbeit mit den älteren Kindern unterstützen wir die Kinder dabei:

- zu erfahren, wie man sich Information beschaffen kann (z.B. Bücher, Besuche, Expertenbefragung, ...) und diese zu verwerten
- Fragestellungen von unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten (z.B. ein Geschäft aus Sicht des Besitzers, des Kunden, des Lieferanten etc.)
- den Weg des eigenen Lernens zu reflektieren (z.B. Projektdokumentation Reflektion- und Auswertungsrunden).

Das Freispiel ist für die kindliche Entwicklung ganz entscheidend. Spielen als kindliches Grundbedürfnis fördert die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse auf vielfältige Weise. Spielen ist die elementarste Form des Lernens. Es geht immer und überall und es ist ganzheitlich, weil alle Sinne beteiligt sind. Mit Hilfe des Freispiels werden die Kinder motiviert, durch mühevoll probieren und Wiederholen, eigene Lösungen für ein Problem zu suchen. Das päd. Personal nimmt das Kind wahr und ermutigt es: „Du schaffst das!“. Darüber hinaus gibt das Freispiel dem Fachpersonal Raum, um die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu beobachten und für die Gruppe relevante Interessen und Themen herauszufinden.

### Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen

#### **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)**

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz zeigt sich, wenn riskante Lebensumstände (z.B. Trennung und Scheidung der Eltern, Armut, Tod eines Elternteils, etc.) vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und diese erfolgreich zu meistern. Resilienz wird im Entwicklungsverlauf erworben und kann über Zeit und Situationen hinweg variieren und sich verändern, je nachdem, welche Veränderungen und Belastungen das Kind zu bewältigen hat und wie ihm deren Bewältigung gelingt.

Dies unterstützen wir indem wir:

- eine stabile Bindung zu jedem Kind aufbauen
- den Kindern mit einem verlässlichen und feinfühligem Erziehungsstil begegnen
- den Kindern Freiräume einräumen (positive und negative Erfahrungen machen lassen), aber auch Grenzen setzen
- die Kinder in ihrer Entwicklung von Selbstbewusstsein/Selbstwertgefühl bestärken
- einen geschützten Rahmen schaffen und ein positives Weltbild vorleben
- die Kinder in ihrer Eigenständigkeit und Eigenverantwortung begleiten
- einen wertschätzenden und respektvollen Umgang vorleben.

### **3.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan beschriebenen Inhalte der Bildungs- und Erziehungsbereiche greifen ineinander. In ihrem Wechselspiel dienen sie der Stärkung der gesamten Persönlichkeit des Kindes und bieten ihm eine gute Basis für ein lebenslanges Lernen. Diese Inhalte sind:



### Werteorientierung und Religiosität

Wir sind eine evangelische Einrichtung. Religion gehört bei uns zum alltäglichen Leben. Wir beten beim Essen, singen religiöse Lieder und feiern Gottesdienste. Regelmäßig finden Besuche des Pfarrers statt. Hier hören die Kinder biblische Geschichten und hinterfragen diese. Unsere Vorschulkinder besuchen mit den ortsansässigen Pfarrern (kath./ev.) die Kirche und kommen dort mit ihm ins Gespräch. Im Alltag erhalten die Kinder die Möglichkeit, in der Begegnung mit bestehenden Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden, sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln.

In der Kinderkrippe werden ebenfalls, in etwas vereinfachter Form, christliche Geschichten erzählt. Diese beziehen sich auf die jeweiligen Feste und Bräuche. Zu bestimmten Festen und Anlässen gestalten wir gemeinsam mit unserer Pfarrgemeinde St. Matthäus Gottesdienste in der Einrichtung oder der Matthäuskirche und feiern diese.

Hierzu laden wir alle Eltern und Kinder und alle Interessierten aus anderen Kulturkreisen und mit anderer Religion immer herzlich ein. Weiterhin bringen wir unseren Kindern die verschiedenen Religionen und Kulturen in unserem Haus näher, z.B. durch Gespräche im Morgenkreis, Bilderbücher usw. Sehr wichtig ist uns, unseren Kindern verbindende religiöse Werte näher zu bringen und diese gemeinsam mit ihnen in unserer Einrichtung zu leben. Glaube, Liebe, Hoffnung, Zuversicht, Vertrauen, Nächstenliebe, Toleranz, Respekt und Gemeinschaft sollen unser Miteinander prägen.

Schon die Jüngsten drücken mit Gestik und Mimik aus, was sie wollen oder wie sie sich fühlen. Werte, die wir vermitteln, sind vor allem der Respekt und die Achtsamkeit gegenüber anderen Menschen und der Natur, sowie Verantwortungsbewusstsein, Gerechtigkeitssinn und Ehrlichkeit. Mit folgenden Angeboten erreichen wir diese Ziele:

- Bilderbücher
- Rollenspiele
- Gespräche
- Geschichten
- Pädagogisches Vorbild

### Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern ist uns wichtig. Wir möchten mit den Kindern in den Austausch treten und mit ihnen über ihre Gefühle sprechen. Kinder sollen spüren, dass sie mit ihren Gedanken und Problemen nicht allein gelassen sind und immer einen Ansprechpartner finden, der sie in ihrer Situation wahrnimmt und sie in ihrer Gefühlslage begleitet und unterstützt. Vor allem in Konfliktsituationen versuchen wir, für die Kinder eine Unterstützung zu sein, damit sie diese Situation selbstständig lösen können. Das pädagogische Personal sieht sich hier meist „nur“ als Moderator/in und greift nur in schwerwiegenden Situationen ein. Wir sehen Konflikte als selbstverständlichen Anteil der Entwicklung des Kindes an. Dies dient zur Erweiterung des Konfliktlösungsprozesses und zur Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins. Auch die Empathiefähigkeit (erkennen und deuten von Gefühlen anderer, sowie die Fähigkeit, sich in eine andere Person hineinversetzen zu können) und ein allgemeiner positiver Beziehungsaufbau untereinander sind der Hauptbestandteil unserer Erziehung zum positiven Sozialverhalten. Unsere gelebte freundliche und wertschätzende Empfangskultur spielt eine sehr wichtige Rolle für das multikulturelle Zusammenleben.

## **Sprache und Literacy (konzeptioneller Schwerpunkt)**

Die Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Sprache ermöglicht dem Menschen den Kontakt zu anderen und ist ein Hauptzugang zur Teilnahme an Kultur. Aus diesem Grund ist uns dieses Bildungsziel ein besonders wichtiges Anliegen und soll besonders hervorgehoben werden. In unserer Einrichtung sind Kinder mit den unterschiedlichsten Muttersprachen. Deshalb ist die gemeinsame Sprache in unserer KiTa deutsch.

Kinder bekommen bei uns viele Gelegenheiten, sich verbal und durch ihre Mimik und Gestik auszudrücken. Jedes Kind hat die Möglichkeit mit Freude und Spaß zu erzählen und anderen zuzuhören. Dabei geben wir in unserer Vorbildfunktion die notwendigen Hilfestellungen hinsichtlich Stimmbildung, Satzbau und Erweiterung des Wortschatzes.

### **Sprachkompetenz**

Die Kinder sollen Freude am Sprechen und am Dialog erwerben. Sie sollen lernen, aktiv zuzuhören, ihre Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Durch vielfältige Begegnungen mit der Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur entwickelt es Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Vertrautheit mit Büchern und ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein.

Mit einer erfolgreichen Sprachbildung werden wichtige Grundlagen dafür gelegt, dass Kinder einen Zugang zur Welt finden, in der Gesellschaft ankommen und später persönliche und berufliche Erfolge erzielen können. Kindertagesstätte und Eltern übernehmen mit der Sprachförderung eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe. Die Sprache ist zweifellos das wichtigste Mittel zur Verständigung und darüber hinaus für die gesamte Entwicklung eines Kindes von enormer Bedeutung. Mithilfe der Sprache entdecken Kinder die Welt, teilen sich anderen Menschen mit und knüpfen soziale Beziehungen. Insbesondere der Verlauf ihres gesamten künftigen Bildungsweges hängt entscheidend von ihrer Sprachkompetenz ab. „Gesellschaftliche Teilhabe“ und „Chancengleichheit“ sind die zentralen Schlagwörter in diesem Zusammenhang. Beide Aspekte lassen sich nur verwirklichen, wenn die Kinder über ausreichende Sprachkenntnisse verfügen.

### **Sprachbildung**

Die Sprachentwicklung gehört zum Bereich der kognitiven Kompetenz. Sprachbildung beginnt von Geburt an in der Familie beim alltäglichen Miteinander. Im Elternhaus wird die Grundlage geschaffen. Die Eltern haben eine wesentliche Aufgabe und einen maßgeblichen Anteil am Spracherwerb des Kindes. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis, wie auch die Sprechfähigkeit.

Sprachliche Bildung ist in den Alltag integriert und kann durch die Schaffung geeigneter Sprechansätze noch intensiviert werden. Sprachbildung bekommen bei uns alle Kinder, indem wir den Alltag in der KiTa bewusst gestalten. Sprache erwerben Kinder durch Zuhören, am besten mit einfühlsamen Bezugspersonen und durch aktiven Sprachgebrauch. Zur Entwicklung von Sprachkompetenz gehören nonverbale Aspekte wie Mimik und Gestik, sowie Lust und Fähigkeit zum Kommunizieren und Erfahrungen durch Texte, Geschichten, Lieder, Reime, Fingerspiele und Bilderbücher. Durch diese erweitern die Kinder ihren Wortschatz. In ihrem Sprachverhalten werden die Kinder unterstützt, indem wir verschiedene Medien einsetzen (Bücher, Bilderbücher, Hörspiele, Kasperltheater, Klanggeschichten, Filme) oder durch Erzählen von Geschichten oder Märchen. Im Morgenkreis findet ebenfalls Literacy und Sprachbildung statt, indem die Kinder beispielsweise zählen, Lieder singen, Fingerspiele machen oder Reime erlernen. Als pädagogisches Personal sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und pflegen deshalb einen freundlichen Umgangston miteinander. Wir sprechen unsere Kinder auf Augenhöhe an und begleiten alltägliche Handlungen sprachlich (z.B. Wickelsituation).

Des Weiteren verfügt unsere Einrichtung über sprachförderndes Spielmaterial. In altershomogenen Spielkreisen verinnerlichen unsere Kinder durch gezielte Angebote nochmals die deutsche Sprache. Bei Verständigungsschwierigkeiten mit Eltern aus anderen Ländern und Kulturkreisen greifen wir auf Sprachen zurück, die vom Personal gesprochen werden (Englisch, Russisch) oder ziehen einen Dolmetscher hinzu, um wichtige Informationen und Abläufe vermitteln zu können.

Im Folgenden gehen wir darauf ein, wie wir ergänzend zum Elternhaus die Sprachbildung und Sprachförderung in der KiTa gestalten.

### Methoden

Ein Sprachvorbild zu sein bedeutet in der Praxis entsprechend, dass Pädagogen über ein Wissen verfügen, wie Kommunikation mit Kindern geführt wird. Dies bedeutet:

- zuhören, ausreden lassen, abwarten können, Geduld haben
- sich Zeit nehmen
- interessiert bleiben
- in ganzen Sätzen reden
- eine angemessene und altersentsprechende Sprache sprechen
- keine „Babysprache“ anwenden
- die Gestik und Mimik, die zur Sprache bzw. zur Aussage passt
- kurze Sätze verwenden
- Kommunikationsregeln einhalten
- eine gute, bewusste Aussprache verwenden, d.h. in der Krippe langsam und deutlich sprechen
- sprachbegleitendes Handeln, so oft wie möglich einsetzen (altersintegrierte Sprachförderung).
- falsche Aussprache von Kindern wird nicht kritisiert, sondern durch die richtige Wiederholung des Wortes als Verbesserungsidee angeboten.

### **Sprachförderung**

Kinder mit einer anderen als der deutschen Muttersprache müssen die Chance erhalten, die deutsche Sprache so weit zu lernen, dass sie sich im Kindergarten auf Deutsch verständigen und später dem Unterricht in der Grundschule folgen können. Ihre Muttersprache ist jedoch eine wichtige Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache und wird bei uns wertgeschätzt. Alle Kinder mit Sprachauffälligkeiten bzw. Sprachentwicklungsverzögerungen und alle Kinder mit nicht deutscher Herkunftssprache erhalten bei uns Sprachförderung. Sprachförderung findet in gezielt gestalteter Einzelförderung, in Kleingruppen oder integriert im Alltag statt.

Die Förderung der Sprachentwicklung ist bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund besonders wichtig. Dem frühkindlichen Spracherwerb wird aus gutem Grund sehr viel gezielte pädagogische Aufmerksamkeit gewidmet, denn Sprachdefizite können für die Entwicklung von Kindern eine große Belastung darstellen. Mit der Unterstützung der Sprachentwicklung durch die Pädagogen wird dem Kind immer mehr die Möglichkeit gegeben sich zu verständigen. Ziel ist es daher den Wortschatz zu erweitern und die Grammatik zu vermitteln, damit das Kind sich mitteilen und Gefühle beschreiben kann. Dafür benötigt das Kind Freude und Mut am Sprechen, die es zu erhalten bzw. zu motivieren gilt. Für Kita Kinder bedeutet es aber auch, gesellschaftsfähig zu werden und den Schriftspracherwerb vorzubereiten, das heißt von der Alltagssprache zur Bildungssprache zu gelangen.

Die Förderung der Sprachentwicklung ist maßgebend für die Integration in die Gesellschaft, daher unterstützen wir dies aktiv. Neben den gesetzlich geregelten Sprachkursen (Vorkurs Deutsch 240) im vorschulischen Bereich bieten wir gezielte Sprachförderung in Kleingruppen an. Das pädagogische Fachpersonal nimmt bei dauerhaft beobachtbarem und dokumentiertem besonderen Förderbedarf der Kinder (z.B. Lernschwierigkeiten, Entwicklungsverzögerungen) die Hilfe von fachlich geeigneten Institutionen in Anspruch

(Frühförderung, Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt, Kinderpsychologen, Bezirk Oberfranken). Wir informieren die Eltern sensibel über geeignete Hilfsangebote und wollen motivieren, diese auch zu nutzen. Sprachtherapie setzt voraus, dass der Arzt diese als Heilmittel verordnet. Differenzialdiagnostik und Therapie sind keine Aufgaben von pädagogischen Fachkräften.

Zur Förderung der Sprachentwicklung gibt es eine Vielfalt von Materialien (Lieder, Bücher, Spiele...) und immer wieder Ideen, über die sich die Erzieher/innen austauschen. Wichtig ist zudem im Alltag so oft wie möglich und besonders zur Sprachförderung passende Rahmenbedingungen zu gestalten. Eine geringe Lautstärke in der Gruppe, eine ruhige Situation in der Kleingruppenarbeit unterstützen die Sprachförderung und fördern den Spracherwerb.

### Methoden der Sprachförderung

In Abgrenzung zur sprachlichen Bildung ist es wichtig, für Kinder aus nichtdeutscher Herkunft und für alle Kinder mit Sprachverzögerungen oder Sprachauffälligkeiten, gezielte Sprachförderung anzubieten. Um den Bedarf jedes einzelnen Kindes zu erfassen, werden schon im Aufnahmegespräch mit den Eltern erste Informationen über den Sprachstand des Kindes, die Muttersprache oder einer zweiten Sprache ausgetauscht bzw. ein interner Anamnesebogen zur Feststellung des Sprachstandes genutzt. Kinder mit Sprachauffälligkeiten werden gezielt beobachtet und es wird im kollegialen Austausch der Bedarf festgestellt, dann werden sie entsprechend gefördert. Für die Entscheidung, wer an dem Sprachförderprogramm teilnimmt, werden alle Kinder im Alter von 4 Jahren, anhand des SIMSIK- bzw. SELDAK-Beobachtungsbogen eingeschätzt und auf ihren Sprachstand getestet. In unserer Kita fördern wir die Kinder mit Hilfe von altersentsprechendem und abwechslungsreich gestaltetem Bildmaterial wie Memory-Spielen, Puzzles und Bildkarten. Die Kindergartenkinder werden in Kleingruppen mit kurzen Spieleinheiten gefördert. Diese Spieleinheiten zur Sprachförderung finden während der Freispielphase in einem separaten Raum oder in der Gruppe statt. Kinder deutscher Herkunft mit Sprachentwicklungsstörungen können mit dem SES-Bogen erfasst werden.

Für Kinder ohne Deutschkenntnisse bemühen wir uns direkt nach der Eingewöhnungsphase um eine interne Sprachförderung. Integrationskinder mit besonderem Förderbedarf können in der KiTa Logopädie erhalten. Hier liegt der Schwerpunkt im Spracherwerb bzw. in der Sprechfähigkeit. Die Entscheidung, ob auch diese Kinder am Sprachförderprogramm teilnehmen, wird individuell getroffen.

### Vorkurs Deutsch 240

Der „Vorkurs Deutsch 240“ richtet sich ursprünglich an Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind und die gemäß SIMSIK einen entsprechenden Unterstützungsbedarf bei der Sprachentwicklung aufweisen. Mittlerweile profitieren davon auch Kinder mit deutscher Herkunft, bei denen ein besonderer Sprachförderbedarf, festgestellt wurde, durch den Einsatz der SELDAK-Kurzversion. Die Vorkurse erstrecken sich über insgesamt eineinhalb Jahre und laufen vom Januar des vorletzten Jahres vor der Einschulung bis zum Juli vor der Einschulung. Sie beginnen aufseiten der Kindergärten und Grundschulen zeitversetzt. Die Sprachförderung des pädagogischen Personals in Kindergärten umfasst ab der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres, d. h. ab Januar, bis zur Einschulung des Kindes jeweils 90 Minuten (entspricht zwei Schulstunden) pro Woche. In den Grundschulen beginnt der Vorkurs ab dem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Die Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer übernehmen ab diesem Zeitpunkt 135 Minuten (entspricht drei Schulstunden) pro Woche. Im letzten Jahr vor der Einschulung erhält somit jedes Kind an jedem Tag der Woche eine Stunde Vorkurs. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen. Eine Vorkursgruppe soll sechs bis höchstens acht Kinder umfassen.

## **Einbezug der Eltern**

Bei der Anmeldung in der KiTa werden die Eltern bereits darauf hingewiesen, dass Sprachförderung ein Teil der pädagogischen Arbeit ist.

In unserer Kita wird durch die Leitung ein individuelles Aufnahmegespräch durchgeführt. Dabei wird den Eltern eine Informationsmappe ausgehändigt. In dieser Mappe findet sich ein Fragebogen, der erste Informationen von den Eltern einholt. Das erste Entwicklungsgespräch wird bei den Krippenkindern nach Abschluss der Eingewöhnung durchgeführt. Diese Gespräche finden mindestens einmal jährlich statt. In den Entwicklungsgesprächen werden positive Eindrücke, Förderbedarfe, Entwicklungen und Beobachtungen den Eltern mitgeteilt.

Grundlage hierfür ist ein Beobachtungsbogen zur Gesamtentwicklung. Das Thema Sprache ist dabei ein Teil der Gesamtentwicklung. Bei Bedarf werden auch spezielle Bögen zur Beobachtung der Sprachentwicklung hinzugezogen. SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) oder SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern).

## Digitale Medien

Kinder wachsen heute in einer Welt der digitalen Medien auf und man könnte sogar sagen in einer digitalen Kulturgesellschaft. In vielen Familien bestimmen und strukturieren digitale Medien den Lebensalltag und machen einen großen Teil der Freizeitbeschäftigung aus. In diesem Sinne erscheint uns ein medienfreier Raum für Kinder sowohl in der familiären Lebenswelt, wie auch in der KiTa weitestgehend illusionär. Unter dem Aspekt, dass Kinder lernen sollen, die digitalen Medien zu begreifen, zu handhaben und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu nutzen, auch kontraproduktiv.

Um Medien und Technik sinnvoll konzeptionell zu integrieren, muss das päd. Personal zunächst herausfinden, welche Fragen die Kinder an dieses Thema stellen und welche Erfahrungen Kinder bereits im familiären Kontext gemacht haben. Erst dann gestalten die Pädagogen und Kinder gemeinsam die notwendige Lernumgebung, um die Weiterentwicklung der Medienkompetenz der Kinder zu fördern.

Digitale Medien in der KiTa dienen keinesfalls der reinen Beschäftigung, sondern der Erweiterung des Angebotes im kreativen, künstlerischen und kommunikativen Bereich. Der Einsatz von digitalen Medien in der KiTa soll auf ganz unterschiedliche Arten geschehen. Dabei geht es nicht immer darum, die digitalen Medien direkt in die Hände der Kinder zu geben. Für die Entwicklung der Medienkompetenz bedarf es der gezielten pädagogischen Begleitung in der KiTa. Durch die professionelle Handhabung digitaler Medien, durch die Fachkräfte, kann den Kindern ein Vergleich zum familiären Medienumgang gegeben werden.

Medienbildung bzw. Medienerziehung stellt sich dabei als ein Prozess dar, der einerseits den verantwortungsvollen Umgang mit Medien und eine (selbst-)kritische Haltung gegenüber Medien vermittelt.

## Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Wir nutzen das Interesse von Kindern an naturwissenschaftlichen Phänomenen und ermöglichen den Kindern die Zusammenhänge der kleinen und großen Welt zu erforschen.

„Naturwissenschaftliche Forschung“ ist das, was jedes Kind von der ersten Lebensminute an macht: Die Umwelt wahrnehmen und versuchen, diese zu verstehen. Schon im frühen Kindesalter haben Kinder ein großes Interesse am Beobachten, Staunen, Ausprobieren, Entdecken, Vermuten, Vergleichen, Fragen stellen und Schlussfolgern. Dabei geht es den Kindern um für sie wichtige Themen, wie Wasser, Erde, Luft, Licht, Feuer, Tiere, Essen, „wie was funktioniert“ und vieles andere mehr.

Es werden Grundlagen vermittelt, die eigene Umgebung zu verstehen, den jahreszeitlichen Lauf der Natur zu erfassen, um eine Weiterentwicklung und grundsätzliche Neugier auf „Weltzusammenhänge“ zu schaffen. Die Kinder setzen sich mit Ursache und Wirkung von naturwissenschaftlichen Phänomenen und technischer Gesetzmäßigkeit auseinander. Wir fördern Experimentierfreude, wobei die Kinder Zusammenhänge und verschiedene Materien (z.B. Luft, Wasser) kennen lernen und beobachten, wie Kräfte aufeinander wirken. In Bezug auf Mathematik sowie die Naturwissenschaften lernt das Kind Umgang mit Farben, Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit und es erfasst erste mathematische Gesetzmäßigkeiten. Dazu zählen wir im Morgenkreis, malen Formen (z.B. Quadrat, Rechteck), nutzen Spielmaterial welches Formen beinhaltet. Auch beim alltäglichen Freispiel finden immer wieder mathematische, naturwissenschaftliche und technische Lernerfahrungen statt z.B.:

- Warum fällt der Holzklotzturm ab einer bestimmten Höhe immer um?
- Wie muss ein Flieger gebastelt werden, damit er wirklich gut fliegt?
- Wie viel Milch, Mehl und Eier benötige ich für meinen Kuchen?
- Was passiert wenn ich Farben mische?
- Wie viele Teller brauche ich heute für den Mittagstisch?
- Wie viel Wasser passt in ein Glas?

Verstärkt aufgegriffen wird dies vor allen Dingen in der Vorschule (letztes Jahr vor der Einschulung). Die Kinder beschäftigen sich mit Zahlen, Mengen- und Maßeinheiten. Vorschulkinder lernen Formen und Raumdimensionen kennen. Im spielerischen Umgang werden Grundlagen für logisches Denken gelegt. Wir wecken bei den Kindern Neugier auf Formen, Reihenfolgen und Mustern und stärken ihre Experimentierfreude. Wir ermöglichen ihnen sich räumlich und zeitlich zu orientieren.

Durch die Förderung dieser Bereiche lernen Kinder die Welt in der sie Leben besser zu verstehen und erweitern maßgeblich ihren Bildungshorizont.

### Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Es ist uns wichtig, die Kinder mit viel Spaß, Freude und Interesse an die Natur und Umwelt heranzuführen, um damit ihr Bewusstsein für Zusammenhänge und Kreisläufe in der Natur zu schärfen. Wir legen Wert auf die Achtung der Natur und deren Lebewesen. Die natürliche Umwelt erfährt das Kind mit allen Sinnen, es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl, seine Umwelt zu schützen und zu erhalten.

Unsere Kinder sollen lernen, dass Abfall nicht einfach in die Natur geworfen wird, kleine Tiere nicht zertreten werden oder Blumen und Blüten nicht abgerissen werden. Im Alltag finden wir Lernsituationen z.B. bei der Mülltrennung (Gespräche in den jeweiligen Gruppen oder beim Einkaufen). Hierfür verwenden wir keine Plastiktüten sondern Jutebeutel, um den Kindern eine nachhaltige und bewusste Lebensweise nahe zu legen. Auch der sorgsame Umgang mit Wasser und Strom gehört dazu, sowie (wenn möglich) das Reparieren eines Gegenstandes. Unser Obst und Gemüse, das wir den Kindern täglich aufschneiden, kaufen wir regional und so gut wie möglich saisonal. Wir leiten unsere Kinder an, gemeinsam mit uns unseren Garten zu pflegen und somit für ein schönes Außen- und Spielgelände zu sorgen. Hierbei helfen Kinder den Pädagogen im Herbst das Laub zu rechen oder auch Vogelfutter im Winter aufzuhängen. Wir gehen gerne und so oft wie möglich mit den Kindern nach draußen auf unser Außengelände, in der Natur - rund um die Kita - spazieren oder besuchen einen Bauernhof in der Nähe.

## **Kreativität – Musik, Kunst und Ästhetik (konzeptioneller Schwerpunkt)**

Einen weiteren besonderen Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit stellt die Förderung der Kreativität dar. Diese ist uns besonders wichtig, daher wird diese in unserer KiTa als Themenschwerpunkt in der täglichen pädagogischen Arbeit besonders herausgestellt.

In unserer KiTa können die Kinder ihre Fantasie und Kreativität ausleben und Erfahrungen mit verschiedenen Materialien machen. Schon die kleinsten Kinder können erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen machen, indem sie Dinge in die Hand nehmen, betrachten, erfühlen und auf ihre Farben und Formen untersuchen. Wahrnehmbare Ergebnisse erzielen die Kinder dann sehr schnell durch Kritzeln, Fingerfarben, Kneten, Schneiden oder Kleben. Wir möchten die Freude am Schaffen fördern und geben den Kindern die Möglichkeit, durch unterschiedliche Materialien ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen. So werden beispielsweise Kunstwerke aus Holz, Ton, Papier, Farben, Wolle, Klebstoffe, oder Naturmaterialien hergestellt und verschiedene Techniken ausprobiert. Dabei wird auf die Vorkenntnisse der Kinder aufgebaut und Stärken berücksichtigt. Dadurch entdecken Kinder ihre Begabungen, Vorlieben und Interessen. Uns ist weniger das Endprodukt wichtig, als vielmehr der Weg dorthin. In unseren Krippengruppen ist „der Weg das Ziel“, und so ist es uns nicht wichtig, ob am Ende des kreativen Schaffens ein „sinnvolles“ Produkt herauskommt, viel wichtiger finden wir es, dass die Kinder sich und die unterschiedlichen Materialien ausprobieren können. Kinder entdecken und erfahren dabei eine Vielfalt an Materialien, Techniken, sowie Ausdrucksmöglichkeiten als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Zudem erleben Kinder Entstehungsprozesse von individuell und auch gemeinschaftlich gestalteten Werken und probieren sich selbst und verschiedene Materialien und Techniken aus. Auch das Matschen, Plantschen oder Kneten, bei dem zwar nicht unbedingt etwas "hergestellt", aber dafür mit sämtlichen Sinnen gearbeitet wird, spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle. Unsere Kinder sollen Freude, Selbstvertrauen und Lust am kreativen Wirken verspüren und beim Tun all ihre Sinne sensibilisieren.

Wir wollen, dass Kinder sich als Schöpfende und (Er-)Schaffende erleben. Durch Musik erfährt das Kind Freude und Entspannung, sowie Anregungen zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Kinder erleben ihre eigene musische Kreativität sowohl selbstständig, als auch im angeleiteten Prozess. Kinder probieren aus, lernen daraus, entwickeln einen eigenen Geschmack und Sinn für Schönes. Musik leben wir im Alltag (z.B. Begrüßungslied, im Jahreskreis - Weihnachten usw.) und zu besonderen Anlässen wie Geburtstag, Feiern mit Eltern, Besuch von Omas und Opas usw. erleben die Kinder als verbindendes Element zwischen den Kulturen und den Generationen. In Kombination mit Bewegung erleben die Kinder Musik als ganzheitliche Erfahrung, die (je nach individueller Bereitschaft sich zu öffnen) viele Emotionen anspricht. Der künstlerische Ausdruck jedes Kindes wird in seiner Individualität gewürdigt und nicht herabgesetzt oder kritisiert.

### **Kultur**

Uns ist die Kultur vor Ort und ein spielerisches näherbringen „unserer“ Kultur wichtig. Bei Ausflügen (hauptsächlich Vorschulkinder) erklären wir den Kindern die kulturellen Merkmale und die Geschichte von Bischberg/der Stadt Bamberg. Besucht werden auch Vorführungen des Theaters (z.B. Kuckucksheim, Chapeau Claque, E.T.A.-Theater oder uns besuchen mobile Theatergruppen oder eine Handpuppenbühne). Auch ein Besuch verschiedener Institutionen, wie der Feuerwehr, Polizei oder Museen sind im Jahresplan möglich. Die kulturellen Besonderheiten, die Kinder und deren Familien mit ausländischen Wurzeln in den Gruppen mitbringen, empfinden wir als Bereicherung für den Alltag und das Miteinander

in den Gruppen. Soweit möglich werden sie im Alltag z.B. in Form von Projekten oder in die Jahresplanung mit integriert. Wir arbeiten situations- und lebensorientiert und sind deshalb immer bemüht, die Kinder in ihrer aktuellen Lebenssituation und ihrem sozialen Umfeld zu begreifen. Dazu gehört natürlich auch das jeweilige kulturelle Umfeld. Dem pädagogischen Team ist es wichtig, dass die Kinder andere Kulturen und Traditionen kennenlernen. So soll die Grundlage für Toleranz zu anderssprachigen Menschen und fremden Kulturen gelegt werden und den Kindern Achtung, Unvoreingenommenheit und Sensibilität gegenüber anderen vermittelt werden. Und es ist wichtig, damit sich alle wohl und angenommen fühlen. Kinder mit ausländischer Herkunft dürfen von ihren Traditionen und Festen erzählen oder etwas aus ihrem Land mitbringen, z.B. Fotos oder Essen.

Trotz der Wertschätzung fremder Bräuche und Traditionen ist es dem pädagogischen Team auch ein Anliegen, eigene traditionelle Werte, Bräuche und Traditionen zu pflegen und zu vermitteln. Auch ein Laternenumzug zum Martinsfest mit St.-Martins-Spiel findet jedes Jahr statt. Dem Team ist es nicht nur wichtig, von fremden kulturellen Bräuchen und Traditionen zu erfahren, es möchte den ausländischen Familien auch eigene Traditionen näher bringen. Beim Feiern spielt immer auch das angebotene Essen eine wichtige Rolle. Zum Kennenlernen und Wertschätzen fremder Kulturen ist ein internationales Büffet, bei dem einige Familien Speisen aus ihrem jeweiligen Kulturkreis mitbringen, eine schöne Sache. Es bringt Menschen ins Gespräch und fördert das Miteinander. Noch besser geeignet ist dafür sicherlich das gemeinsame Kochen internationaler Speisen.

Ideen zum wertschätzenden Umgang mit fremden Kulturen in der Einrichtung:

- Märchen und Geschichten aus verschiedenen Ländern erzählen
- Besuch von interkulturellen Theaterstücken
- Länderkunde: Kinder und Eltern berichten aus ihrem Land
- gemeinsames Kochen internationaler Speisen
- Internationales Büffet bei Festen
- Aufhängen einer Weltkarte, in der die Herkunftsländer der Kinder markiert sind
- auch fremde Feste in den Jahresablauf integrieren
- Gemeinsam Feste – Integration kultureller Bräuche
- Singen verschiedensprachiger Lieder

### Gesundheit - Ernährung, Bewegung, Entspannung

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport. Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden unerlässlich. Das Kind lernt, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

### **Ernährung**

Einen großen Stellenwert nehmen die Mahlzeiten in unserer Einrichtung ein. Gemeinsam nehmen wir diese zu uns. Soweit es möglich ist, werden die Kinder in die Vorbereitungen und Zubereitung des Essens miteingebunden. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder das Erlebnis des gemeinsamen Essens erfahren können, hierbei achten wir auf die Tischkultur. Wir essen mit Tellern und Besteck an einem gemeinsam gedeckten Tisch und alle Gruppen verwenden Porzellangeschirr. Hierdurch erlernen die Kinder den richtigen Umgang mit Teller, Tasse und Besteck. Eine ausgewogene und gesunde Ernährung ist uns wichtig. Sehr wichtig ist uns, dass unsere Kinder selber entscheiden dürfen, was und wie viel sie essen. Wir nehmen die Bedürfnisse unserer Kinder ernst und sind uns sicher, dass sie wissen, was für ihren Körper in diesem Moment das Richtige ist. Zudem erlernen sie ihr Hungergefühl einzuschätzen und Essensmengen angemessen zu portionieren. Als Zwischenmahlzeit steht den Kindern geschnittenes Obst und Gemüse zur Verfügung.



**Bewegung:**

Bewegung ist ein wichtiger Bestandteil unseres täglichen gemeinsamen KiTa-Tages. Unsere Kinder bewegen sich frei, hierbei gehören Fehlversuche und auch kleine Schrammen mal dazu. Kinder lernen ihre motorischen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, sich etwas zuzutrauen und entwickeln Strategien für ihr Handeln. Wir ermutigen Kinder, ihre Kraft und Stärke alleine oder in der Gruppe auszuprobieren. Durch regelmäßige Bewegung bauen Kinder Aggressionen/Energien ab und wandeln diese in positive Befindlichkeit um. Wir beobachten die Kinder in ihren Bewegungsabläufen und geben bei Bedarf individuelle Unterstützung.

Bei schlechtem Wetter benutzen wir die Turnhalle, den Schlafräum oder unsere Fahrzeuge im Flur. Auch der Garten wird sowohl von den Kindergarten, als auch den Krippenkindern, fast täglich genutzt. Hier haben unsere Kinder die Freiheit zu klettern und zu toben. Unsere Kindergartenkinder dürfen in Kleingruppen den Garten, nach Absprache mit dem pädagogischen Personal, auch für kurze Zeit alleine mit milderer Aufsicht nutzen.

**Entspannung:**

Genauso wichtig wie Bewegung ist im täglichen Ablauf auch die Entspannung. In unserem KiTa-Alltag möchten wir den Kindern auch Ruhephasen ermöglichen. Diese werden individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Die Ruhephasen werden gestaltet durch Bilderbuchbetrachtungen, Hörspiele, Meditationen, usw. Unsere Krippenkinder, sowie einige Kindergartenkinder, die noch Schlaf benötigen, gehen nach dem Mittagessen gemeinsam schlafen. Für uns steht das Bedürfnis der Kinder an erster Stelle (*siehe auch: 1.2. Mittagsschlaf/Ruhezeiten*).

**Körpererfahrungen/Sexualität:**

Am Anfang steht für Kinder das kennenlernen des eigenen Körpers im Vordergrund. Kinder betrachten sich gegenseitig und im Spiegel. Kinder fangen an sich zu vergleichen und Fragen zu stellen. Kindliche Sexualität äußert sich im Spiel, durch Imitieren, Ausprobieren und darin, Zusammenhänge durch Erfahrungen und körperliches Erleben zu begreifen. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität von Erwachsenen maßgeblich, ihre Bedürfnisse sind vielfältiger. Bei Kindern gibt es keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und körperlicher Lust. Sie nutzen alle Möglichkeiten, um sich lustvolle Gefühle zu bereiten. Kindliche Lustsuche ist demnach egozentrisch und nicht beziehungsorientiert wie bei den meisten Erwachsenen und ein wichtiger Prozess zur eigenen Identitätsfindung. Kinder wollen lustvolle Erfahrungen machen. Unlustvolle wollen sie eher vermeiden. Bei ihrer Suche nach Lust sind sie eigensinnig, nachdrücklich, spontan, neugierig und unbefangen. Mal möchten Kinder gehalten, mal gestreichelt oder gekitzelt werden, mal toben oder kämpfen, dann wieder geschmust oder getröstet werden.

Situationsbedingt und nach Interesse der Kinder gehen wir auf Themen wie z.B. „wie wächst ein Baby?“ und „Welche Unterschiede gibt es bei Jungen und Mädchen?“ ein. Hier werden Fragen der Kinder vom päd. Personal kindgerecht, offen und ehrlich beantwortet. Auch pädagogische Bücher zum Thema Sexualität kommen bei Interesse der Kinder zum Einsatz. Auch im Spiel sammeln Kinder Eindrücke und Erfahrungen in diesem Bereich, hierbei unterstützen die Pädagogen die Kinder in ihrer Selbstbestimmung der Intim- und Privatsphäre. Das päd. Personal behält hier die Kinder und Spielsituationen im Blick. Die Intimität der Kinder ist uns sehr wichtig. Beim Toilettengang oder beim An- und Ausziehen lassen wir den Kindern ihre Privatsphäre und achten darauf, dass die anderen Kinder diese auch einhalten. Auch in der Wickelsituation achten wir auf die Privatsphäre des Kindes. Ein Krippenkind darf entscheiden, von wem es gewickelt werden möchte oder wer noch mit im Raum sein darf. Uns ist es wichtig, dass die Intimsphäre der Kinder, sowie auch unsere eigene gewahrt werden. Wenn hier eine Grenze überschritten wurde, dann wird die Situation besprochen und geklärt. Dabei ermutigen wir die Kinder „Nein“ zu sagen und ihre Bedürfnisse zu verteidigen (*siehe auch 1.2. Pflege/Wickeln und 5.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung – kindliche Sexualität*).

## 4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

### 4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung eines Kindes in eine außerfamiliäre Einrichtung ist eine Herausforderung für alle daran beteiligten Personen (Kind, Eltern und Betreuer). In den meisten Fällen stellt der neue und aufregende Schritt in die Kindertageseinrichtung, verbunden mit der Trennung von den Eltern, eine Belastung dar, die durch eine sanfte und sensible Eingewöhnung deutlich gemindert werden kann. In dieser sehr sensiblen Zeit ist eine gute Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen Eltern und dem Personal äußerst wichtig. Durch professionelle pädagogische Begleitung werden Kinder und Eltern unterstützt und gestärkt, ihre Übergänge eigenaktiv und selbstbestimmt zu bewältigen.

Die Eingewöhnung der Kinder geschieht in Anlehnung an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby stützt. Das Berliner Modell gibt einen konzeptionellen Rahmen für die Zeit der Eingewöhnung vor. Unserer Erfahrung nach dauert die Eingewöhnung mit Anwendung dieses Modells etwa 2 bis 6 Wochen. Je nach Persönlichkeit, Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und dem individuellen kindlichen Verhalten dauert die Eingewöhnung bei einem Kind länger, bei dem nächsten wiederum kürzer. Einen für alle Kinder exakt gleichen Ablauf der Eingewöhnung kann es daher nicht geben. Das Kind bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst, sodass wir jedem Kind die Zeit geben, die es braucht. Deshalb kann es vorkommen, dass wir in der Eingewöhnungsphase individuell entscheiden, wie wir weiter verfahren.

#### Berliner Modell kurz erklärt

Das Kind wird zur Eingewöhnung immer von einer seiner wichtigsten Bezugspersonen begleitet, in der Regel also Mutter oder Vater. In der Sicherheit, Mutter oder Vater sind da, es kann mir nichts passieren, fällt es ihm leichter, sich in der KiTa einzuleben und tragfähige Beziehungen zu den Pädagogen und den anderen Kindern aufzubauen. Zudem findet die Eingewöhnung langsam statt. Das Kind wird nicht überfordert oder unter Druck gesetzt. Dadurch fühlt es sich auch langfristig wohler in der Gruppe und kann sich besser entwickeln und besser lernen.

#### Unsere 6 Phasen der Eingewöhnung:

- **Phase 1: Information der Eltern**  
Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden vom Fachpersonal der KiTa über den Ablauf der Eingewöhnung in einem Gespräch informiert. Aber auch die Pädagogen benötigen Informationen. Zum Beispiel: Womit spielt das Kind oft, was isst es gern, was mag es nicht? Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen? (Siehe Fragebogen Elterninfomappe)
- **Phase 2: Bezugsperson bleibt da**  
In den ersten Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die KiTa nur mit Ihnen zusammen und nur für kurze Zeit. In der Regel startet man mit 1 bis 1,5 Stunden. Hier ist es wichtig, dass Eltern die Zeit einhalten, da die Pädagogen den Zeitpunkt für die Verabschiedung bewusst im Blick behalten, sodass das Kind die Kita mit einem positiven Gefühl verlässt. Die Pädagogen verhalten sich aber eher passiv beobachtend und versuchen das Kind bereits einzuladen an Aktivitäten teilzunehmen. Die Eltern spielen und kommunizieren aktiv mit dem Kind und übernehmen auch das Wickeln und Füttern.

- **Phase 3: Sicherheit gewinnen**

In der nächsten Phase, der sogenannten Stabilisierungsphase, steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen Pädagogen und Kind im Vordergrund. Die Pädagogen übernehmen mehr und mehr die Pflege und binden das Kind ins Spiel mit ein, während sich Mutter oder Vater immer mehr zurückhalten.

- **Phase 4 : Erster Trennungsversuch**

Das Berliner Modell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Wichtig ist, dass der Trennungsversuch von den Pädagogen, in Rücksprache mit der Bezugsperson, initiiert wird.

Der Trennungsversuch ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Vertrauen und Sicherheit das Kind bereits zu seiner BezugserzieherIn gewonnen hat. Es ist normal, wenn das Kind dabei weint, es ist aber auch keine Seltenheit, dass Kinder hier auch nicht weinen. Die Dauer der Trennung richtet sich danach, wie das Kind auf die BezugserzieherIn reagiert. Wenn das Kind sich beruhigt hat, oder sich gut fühlt bzw. sich nicht trösten lässt, werden Vater oder Mutter geholt. Die Trennung wird dem Kind erleichtert, wenn diese kurz ist. Das heißt: Kurze Verabschiedung, kurze Trennung, kurzes Abholen.

Die Trennungen werden von Tag zu Tag verlängert und die Anwesenheit der Begleitperson verkürzt. Das bedeutet, dass das Kind an den Trennungstagen kürzer in der Einrichtung ist, als in der Phase 2 und 3.

- **Phase 5: Einleben**

In der fünften Phase ist das Kind bereits ohne Mutter oder Vater einige Stunden in der KiTa, wo es immer besser die Abläufe und Regeln kennenlernt. Ein Elternteil muss aber immer erreichbar sein. Das Kind muss seinen festen Platz in der Gruppe finden – die Pädagogen helfen dabei.

In den ersten Wochen kann es immer mal vorkommen, dass Kinder plötzlich wieder einen „Rückschritt“ machen und die Sicherheit der Eltern brauchen. Dann wird die vorhergehende Phase einfach wiederholt, bis erneut das Gefühl da ist, dass das Kind sich sicher fühlt und eine längere Trennung möglich ist.

- **Phase 6: Eingewöhnt!**

Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die KiTa und lässt sich zuverlässig von den Pädagogen trösten. In der Kinderkrippe machen die Bezugserzieher mit den Eltern ein Abschlussgespräch aus (siehe Abschlussgespräch Eingewöhnung – Elterninfomappe).

### Das können Eltern tun, um ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern

Die meisten Eltern wünschen sich, dass sich ihr Kind schnell in die KiTa einlebt, weil sie es als besonders selbstständig und selbstsicher erleben wollen. Eltern sollten dabei nicht vergessen, dass die Länge der Eingewöhnungsphase nichts über die Fähigkeiten des Kindes oder dessen Eltern bzw. die Bindung aussagt. Jedes Kind ist individuell und geht mit dieser neuen Situation anders um. Wichtig ist deshalb, dass die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen und der Alltag möglichst stabil für das Kind verläuft. Darüber hinaus helfen Eltern bei der KiTa-Eingewöhnung am meisten, wenn sie einen klaren Standpunkt, Optimismus und Zuversicht ausstrahlen.

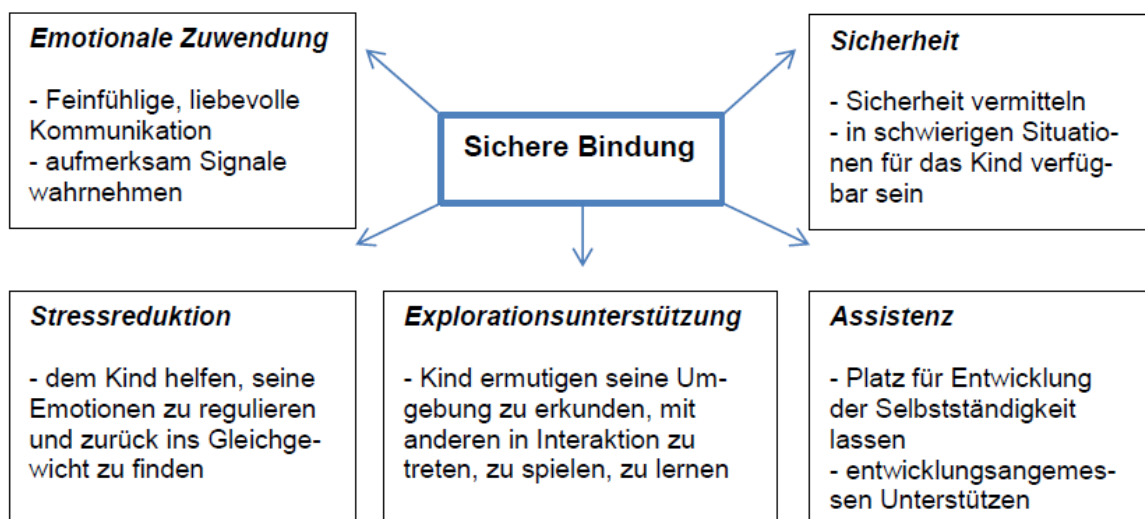
Wenn Eltern zweifeln, wird es das Kind auch tun. Wenn Eltern ihre Zweifel nicht zerstreuen können, sollten Eltern unbedingt mit dem pädagogischen Personal sprechen. Erst wenn Eltern dem Personal vertrauen, können Sie dem Kind die Trennung zumuten.

## Beziehungsgestaltung - Ohne Bindung keine Bildung

Eine sichere Bindung ist die Grundvoraussetzung für die gesunde psychische und soziale Entwicklung des Kindes. Entwicklungsstarke Bindungsprozesse können nur gelingen, wenn sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Aufgrund dessen ist eine enge, soziale Beziehung zum pädagogischen Personal, besonders in der Krippe, unabdingbar. Kinder brauchen Zuverlässigkeit, Schutz und Unterstützung, um sich im Alltag zurechtfinden zu können. Eine Bezugsperson ermöglicht dem Kind Vertrauen und eine feste Bindung, welche Geborgenheit, Wärme und auch die Möglichkeit des individuellen Rückzuges gewährleistet. Nur durch eine emotionale Beziehung - anfänglich zum Bezugspädagogen, später zum gesamten pädagogischen Personal der KiTa - kann sich das Kind neuen Herausforderungen stellen und den Alltag entspannt erforschen. Eine stabile und kontinuierliche Bindung ist also Grundlage für die Sicherheit des Kindes und die Grundvoraussetzung für das weitere kindliche, eigenaktive Erforschen der Umwelt.

Ein feinfühliges Verhalten des pädagogischen Personals ist Grundlage dafür, dass sich eine stabile Bindung entwickeln kann. Das päd. Personal hat die Aufgabe, aufmerksam auf verbale und nonverbale Signale des Kindes zu achten, diese richtig zu interpretieren und zeitnahe zu reagieren. Ebenso bedeutet Feinfühligkeit, sich in die Lage des Kindes versetzen zu können, um seine Bedürfnisse und Interessen zu verstehen. Zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern der jeweiligen Gruppe besteht eine intensivere Beziehung. Gleichzeitig sind wir immer Ansprechpartner für alle Kinder in unserem Haus. Beziehungsqualität bedeutet für uns, die Kinder so anzunehmen und zu fördern wie sie sind. Wir unterstützen die Stärken und Begabungen der Kinder.

Im Folgenden noch eine kurze Zusammenfassung, wie wir im KiTa-Alltag dazu beitragen, dass eine sichere Bindung entstehen kann:



## 4.2 Interne Übergänge in unserem Haus

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Krippe ist fest in unserer Konzeption verankert und wird auch im pädagogischen Alltag gelebt. Durch die bewusste Gestaltung von gemeinsamen, altersübergreifenden Aktivitäten in Krippe und Kindergarten wird dieser Übergang von pädagogischem Personal, Eltern und Kindern organisiert. So gibt es gemeinsame Treffpunkte im Garten, bei gezielten Angeboten, bei Bewegungsangeboten im Turnraum, beim Mittagessen oder in der Bring- oder Abholgruppe.

Unsere Kindergartenkinder besuchen gelegentlich die Krippenkinder und die Krippenkinder nehmen in Begleitung eines Pädagogen am Alltagsgeschehen in der Kindergartengruppe teil. Ab dem Frühjahr, werden diese Besuche der zukünftigen Kindergartenkinder häufiger und gezielter. So wird der Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu einem fließenden und positiven Prozess. Dennoch brauchen auch diese Kinder eine kurze Eingewöhnungsphase im Kindergarten!

#### **Der interne Übergang wird in unserer KiTa folgendermaßen gelebt:**

- Die Krippenpädagoginnen erstellen gemeinsam mit den Kindern eine Liste, welche Spiele und Lieder die Kinder gerne singen und spielen. Diese Liste wird im Vorfeld gemeinsam in die neue Kindergartengruppe gebracht, damit die zukünftigen Kinder der Gruppe und Pädagogen wissen, was die kommenden Kinder mögen und können.
- So oft es möglich ist, spielen und singen die Krippenkinder mit den Kindergartenkindern zusammen. Die Begegnungen werden aktiv vom päd. Personal unterstützt und initiiert.
- Die zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen nehmen im Vorfeld Kontakt zu den Kindern auf. Sie besuchen die Kinder in der Krippengruppe, um die Beziehung zu stärken und vermitteln ihre Freude über den Wechsel.
- Die wechselnden Krippenkinder besuchen mit ihrem Krippenpädagogen die zukünftige Gruppe. Sie schauen sich die Räume an und lernen erste Kinder kennen.
- Das wechselnde Kind darf entscheiden, ob es im Vorfeld immer wieder mal am Frühstück, Morgenkreis, Mittagessen oder bei anderen Aktivitäten in der zukünftigen Gruppe teilnehmen möchte.

#### **4.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied**

Die Vorbereitung auf die Schulzeit im letzten Kindergartenjahr ist für die „Vorschulkinder“ eine spannende Zeit. Unsere Kinder gehören, je nach Wohnort, zu den unterschiedlichsten Grundschulen (Sprengelschulen). Jede Schule gestaltet den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule anders. Mit diesen Schulen stehen wir vor der Einschulung der Kinder in Kontakt. Hier gibt es schon im Vorfeld verschiedene Konzepte, wie z.B. den Vorkurs Deutsch oder der Schulbeauftragte (päd. Mitarbeiter aus dem KiTa-Team), welche den Übergang vorbereiten und fördern. Im Rahmen der Kooperation mit den Grundschulen strebt die KiTa St. Matthäus eine kooperative Zusammenarbeit mit gegenseitigen Besuchen (in der GS Bischberg) und einem förderlichen Informationsaustausch an.

Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung stellt für Kinder, Eltern und päd. Personal eine besondere Herausforderung dar. Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der auch mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit im Kindergarten zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegen gehen und somit der Abschied erleichtert wird. Bei Fragen zur Einschulung stehen wir den Eltern zur Verfügung und bieten unsere Hilfe an.

Nachdem wir die Kinder über so viele Jahre begleitet haben, soll auch das Verlassen der KiTa ein Erlebnis sein. Der „Abschied“ unserer Vorschulkinder vom Kindergarten wird mit allen Vorschulkindern und deren Familien im Sommer gefeiert. Mit einem Segnungsgottesdienst und mit besonderen Aktionen, die von Jahr zu Jahr variieren können, gestalten wir den „Rauswurf“ der Vorschulkinder feierlich.

## 5 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

Bei unserer vertrauensvollen Zusammenarbeit, sowohl mit den Eltern als auch mit anderen Institutionen, steht die gesunde Entwicklung der Kinder im Mittelpunkt. Das Ziel besteht darin, das Kind gemeinsam in seiner individuellen Entwicklung zu unterstützen und ihm durch die gelingende Kooperation eine förderliche Umwelt zu gestalten.

### 5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

#### Bild von Eltern

Ein partnerschaftlicher Umgang zwischen Eltern und Fachkräften kommt der positiven kindlichen Entwicklung zugute und bedeutet für alle Beteiligten einen Gewinn. Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für das Kind.

Eltern sind Experten für ihr eigenes Kind. Viele Erfahrungen und Erlebnisse haben die Beziehung bereits geprägt. Eltern bringen ihr Wissen um den gelebten Alltag mit. Eltern wissen am besten, wann ihr Kind traurig, glücklich, ängstlich und zufrieden ist. Pädagogische Fachkräfte sind Experten für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse und die pädagogische Arbeit mit Kindern. Sie sind Experten für den Alltag in der KiTa, im aktiven offenen Austausch von Erziehungsvorstellungen und der Bereitschaft voneinander zu lernen. Im Hinblick auf das Wohl der anvertrauten Kinder soll die Kooperation von Eltern und Personal in unserer KiTa gelebt werden, nur so gelingt eine wertvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Dennoch tragen Eltern die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes, welche wir stets achten.

Die Kindertagesstätte St. Matthäus ist eine familienergänzende Einrichtung, die gemeinsam mit den Eltern die ganzheitliche Entwicklung des Kindes unterstützt. Eltern sind unsere Partner im gemeinsamen Erziehungsauftrag. Hierbei geht es um eine gemeinsame Beziehungsarbeit, bei der beide Partner gemeinsam ihren Teil der Verantwortung für die Entwicklung der Kinder tragen. Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Experten auf ihrem Gebiet. Durch die enge Kooperation entsteht ein wertvolles Miteinander, welches sich positiv auf die pädagogische Arbeit auswirkt. Diese wollen wir ausbauen zu einer Bildungspartnerschaft, in der die Bildung von beiden Seiten zur gemeinsamen Aufgabe wird. Grundlage der gemeinsamen Arbeit sind der gegenseitige Respekt, offene und ehrliche Gespräche, das Interesse an der Sichtweise des anderen, Akzeptanz und Wertschätzung, sowie eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit den Eltern. So können Probleme gemeinsam angegangen und gemeinsame Lösungen gefunden werden, um dadurch dem Kind zu helfen, sich in den zwei Lebensräumen (Elternhaus, Kindertagesstätte) zurecht zu finden.

#### Möglichkeiten der aktiven Gestaltung der Erziehungspartnerschaft:

- Aufnahmegespräche vor Antritt des KiTa Platzes
- Reflexionsgespräche im Anschluss an die Eingewöhnung
- Tür- und Angelgespräche im Alltag
- Entwicklungsgespräche (einmal im Jahr über die Entwicklung, Bedürfnisse und Interessen des Kindes)
- Einzelgespräche nach Bedarf der Eltern (Veränderungen im Lebensumfeld, Erziehungsfragen)
- Veranstaltungen (Elternabende, Informationsabende, Feste und Feiern ...)
- Abschlussgespräch vor Eintritt in den Kindergarten
- jährliche Elternbefragungen
- mündliche oder schriftliche Informationen (an unserer Pinnwand oder als Elternbriefe)

- Aushänge von Themen, die die Eltern interessieren könnten
- Regelmäßige Elterncafés
- Hospitationen
- Mitarbeit im Elternbeirat als aktives Instrument der Erziehungspartnerschaft.

### Eltern als Mitgestalter

Gemeinsam mit den Eltern gestalten wir verschiedenste Situationen im Kindergartenalltag, wie z.B. die Eingewöhnung der Kinder oder gemeinsame Feste und Feiern. Wünsche, Bedürfnisse, aber auch Kritik darf von Eltern jederzeit konstruktiv geäußert werden. Gerne nehmen wir uns Zeit, in Eltern- oder Tür- und Angelgesprächen Lösungen für Anliegen der Eltern zu finden. In einer jährlich von uns durchgeführten anonymen Elternbefragung evaluieren wir den momentanen Stand unserer KiTa. Gemeinsam mit den Eltern bewerten wir die Ergebnisse und integrieren das Mögliche in unseren KiTa-Alltag. Uns ist eine vertrauens- und respektvolle Zusammenarbeit wichtig. Eltern ihrerseits sind eingeladen sich einzubringen und die Prozesse in der Einrichtung aktiv mitzugestalten. Dies können Eltern, indem sie im Elternbeirat mitwirken oder die Einrichtung über Helferlisten, die im Eltern-Wartebereich aushängen, unterstützen.

### **Elternbeirat**

Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit des Elternbeirats ist eine partnerschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Träger und dem pädagogischen Personal vor Ort. Der Elternbeirat wird durch die Eltern gewählt und besteht immer für ein KiTa-Jahr. Der gewählte Elternbeirat nimmt bei der Wahrnehmung seiner vielfältigen Mitwirkungsaufgaben verschiedene Rollen ein. Der Elternbeirat agiert in erster Linie als Sprachrohr der Eltern (Wünsche und Anregungen), aber auch als Unterstützer der Sichtweisen des Trägers gegenüber den Eltern bzw. der Anregungen des pädagogischen Personals gegenüber dem Träger. Der Elternbeirat beteiligt sich beratend bei Erörterung der erforderlichen pädagogischen Arbeitsgrundlagen und Rahmenbedingungen der Einrichtung, sowie deren Organisation. Der Elternbeirat unterstützt darüber hinaus das pädagogische Personal darin Anregungen aufzugreifen und gegenüber dem Träger zu vertreten. In enger Abstimmung mit Träger und Personal kann er auch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit betreiben. In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen werden die neuesten Informationen ausgetauscht, sowie Wünsche und Anregungen besprochen. Unser Elternbeirat wird vor Entscheidungen gehört und die Meinung bei der Entscheidungsfindung mit einbezogen. Bei Festen und Feiern erwarten wir tatkräftige Unterstützung des Elternbeirates, wie z.B. beim Martins- oder Sommerfest, Eltern Cafés usw. damit diese überhaupt stattfinden können. Wir freuen uns immer wieder, wenn Eltern sich dafür entscheiden, Teil unseres Elternbeirates zu werden!

### **Beschwerdemanagement/Streitkultur für Eltern**

Eine beschwerdefreundliche Einrichtungskultur soll in unserem Hause von Kindern, Eltern und Personal eingehalten werden. Hierbei begegnen wir uns mit Wertschätzung und Respekt. Kinder und Erwachsene lernen aus Fehlern. Im Alltag wollen wir gemeinsam mit Kindern und Eltern lernen, mit Fehlern und Konflikten offen, sachlich und konstruktiv umzugehen. Hierzu entwickeln wir einen team- und zielorientierten Führungsstil und Regeln im Umgang mit Elternbeschwerden. Wir schaffen einen verlässlichen Rahmen für Beschwerden und behandeln und dokumentieren diese im Team, mit dem Elternbeirat oder mit dem Träger in einem respektvollen Dialog auf Augenhöhe mit dem Ziel, sachgerechte Lösungen zu finden. Eltern können hierzu auch den Briefkasten im Eltern-Wartebereich nutzen.

## **Beschwerdeverfahren für Eltern**

Eltern können Ihr Anliegen:

- im persönlichen Kontakt direkt besprechen
- einen Termin mit dem Gruppenpersonal vereinbaren
- einen Termin mit der Leiterin der Einrichtung vereinbaren
- den Elternbeirat hinzuziehen
- ihr Anliegen schriftlich formulieren und in unseren Elternbriefkasten werfen. Hierfür stehen Ihnen Formulare zur Verfügung, auf denen Sie auch angeben können, an wen sich ihr Anliegen wendet:
  - pädagogisches Personal
  - Leiterin
  - Elternbeirat
  - Träger der Einrichtung

## **Der Umgang mit Beschwerden**

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unserer Einrichtung. Beschwerden werden bei uns schriftlich dokumentiert und tragen zu einer kontinuierlichen Qualitätsverbesserung bei.

## **5.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

### Zusammenwirken mit Fachdiensten

Da wir das Kind ganzheitlich betrachten, ist es unabdingbar sich mit allen für das Kind und seiner Entwicklung relevanten Stellen auszutauschen. Es ist wichtig, gemeinsam „an einem Strang zu ziehen“, um das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen. Durch die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen sollen Ressourcen der Kinder optimal gefördert werden. Eltern sollen von Seiten dieser Institutionen Aufklärung und Unterstützung für sich und ihre Kinder erhalten. Die Zusammenarbeit dient ausschließlich dem Wohl und dem Interesse der Kinder.

Für einen Austausch unter Fachkräften (Frühförderung, Beratungsstellen, Jugendamt, Vereine, Schulen) werden wir grundsätzlich eine Einwilligung der Eltern bzw. Personensorgeberechtigten einholen. Neben der Kooperation mit Einrichtungen, findet auch ein regelmäßiger Austausch der Mitarbeitenden mit anderen Kindertagesstätten statt. Dies erleben wir als Bereicherung und es ermöglicht uns eine laufende Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns. Auch der Austausch und die Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstitutionen, die unser Berufsfeld betreffen und die Zusammenarbeit mit unserer pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB) ist Bestandteil unserer Arbeit.

### **Mit diesen Institutionen arbeiten wir zusammen:**

- Frühförderstellen
- Fachärzte/Kinderärzte
- Logopäden
- Heilpädagogen
- Fachreferenten/Fachberatung (z.B. Evkita-Verband)
- Kindergärten
- Jugendamt
- Erziehungsberatungsstellen
- Gesundheitsamt
- MSH –Mobile Sonderpädagogische Hilfe
- KoKi-Koordinierte Kinderschutzstelle



- Erziehungsberatungsstelle
- Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Bezirk Oberfranken – Einzelintegrationsstelle
- Pfarrer Gemeinde St. Matthäus
- Grundschulen der Gemeinde
- pädagogischen Qualitätsbegleitung (PQB)
- Gemeinde Bischberg (Bürgermeister, Kämmerin)

### Kooperationen mit anderen KiTas und Schulen

#### **KiTa:**

Unsere Einrichtung ist Teil des Trägerverbundes des Diakonischen Werkes Bamberg – Forchheim e.V. für die KiTas im Dekanatsbezirk Bamberg. In regelmäßigen Abständen trifft sich die Leiterin und berät sich mit Kollegen anderer evangelischer Einrichtungen. Hierzu finden Leitungskonferenzen und kollegiale Beratungen statt. Dies dient dazu, in allen wichtigen Fragen immer auf dem neuesten Stand zu sein und Unterstützung zu erfahren. Ein wichtiger Partner in der Zusammenarbeit ist hier der Träger, vertreten durch den Abteilungsleiter.

Mit den ortsansässigen Kindertagesstätten finden ebenfalls eine enge Zusammenarbeit und ein Informationsaustausch statt.

#### **Schulen:**

Die Gemeinde Bischberg verfügt über mehrere Ortsteile, die über keine eigenen Schulen verfügen. Die Kinder unserer KiTa besuchen überwiegend die Grundschule Bischberg, daher findet hier die engste Zusammenarbeit statt.

Zur Einschulung gibt es unterschiedliche Verfahren. Hier richten wir uns nach den Vorgaben der einzelnen Schulen.

Die Fachakademie für Sozialpädagogik Bamberg, Fachakademie für Sozialpädagogik Haßfurt, das Bfz Bamberg, sowie das Berufliche Schulzentrum Maria-Hilf Bamberg (Schule für Kinderpflege) zählen ebenfalls zu den Schulen, mit denen wir eine enge Zusammenarbeit im Rahmen der Ausbildung von Erziehern, Kinderpflegern und Heilpädagogen pflegen. Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und legen großen Wert darauf, Berufseinsteigern einen geeigneten Praktikumsplatz zu bieten. Jedes KiTa-Jahr freuen wir uns, wenn wir neue Auszubildende in unserer Einrichtung anleiten, fördern und von den neuesten Erkenntnissen aus der Ausbildung profitieren dürfen.

### Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern, den Eltern und Kindern wollen wir öffentlichkeitswirksam in Erscheinung treten.

Dies geschieht z.B. durch:

- öffentliche Feste und Veranstaltungen (z.B. St. Martinsumzug, Sommerfest)
- der Beteiligung an Gemeindeaktivitäten (z.B. Gemeindefest)
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- öffentlichen Artikel und Berichte in der lokalen Presse bzw. dem Mitteilungsblatt der Gemeinde
- dem Internetauftritt oder über Facebook
- die Verbreitung unseres Flyers
- der pädagogischen Konzeption (die im Kindergarten ausliegt und jederzeit ausgeliehen werden kann).

Wir erweitern die Lernumgebung unserer Kinder durch die Zusammenarbeit mit Institutionen, die zu uns ins Haus kommen, wie z.B. den Zahnarzt, Pfarrer, sowie Ehrenamtliche aus unserer Kirchengemeinde. Wir besuchen das Theater, die Natur der näheren Umgebung, die Sparkasse, das Rathaus, den Markt, die Supermärkte und die St. Matthäuskirche Gaustadt.

### 5.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Kindertageseinrichtungen haben den gesetzlichen Auftrag, die Entwicklung von Kindern zu fördern und diese zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Darunter fällt auch, die Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Hierzu arbeiten wir nach einem standardisierten Verfahren, das regelmäßig geschult wird und ziehen bei Bedarf eine externe Fachkraft des Jugendamtes hinzu. Grundlage ist eine exakte Dokumentation möglicher Anzeichen über einen längeren Zeitraum hinweg, die Analyse der bestehenden Familienverhältnisse und der Elterngespräche. Der Träger, das Jugendamt und das Landratsamt werden bei gewichtigen Anhaltspunkten informiert. In unserer KiTa achten wir auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit den Kindern.

#### Das päd. Personal hat den Kinderschutz im Blick, indem:

- wir Wert auf Prävention legen
- intervenieren, sollten wir Anzeichen wahrnehmen. Ein durch den Träger erarbeiteter Notfallplan dient als Handlungsanweisung in Notfällen.
- wir uns durch regelmäßige Fortbildungen und Schulungen zu dem Thema sensibilisieren und Handlungssicherheit erlangen
- auch falsche Anschuldigungen mit größter Sorgfalt und Bedacht aufgearbeitet werden
- sich alle Mitarbeiter an den vereinbarten Verhaltenscodex halten (siehe unten)

#### Kinderschutz

##### **Wann spricht man von Kindeswohlgefährdung?**

Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

##### **Wie wird das Kindeswohl geschützt?**

Da nicht alle Auffälligkeiten und Probleme ein Hinweis auf eine Kindeswohlgefährdung sind, sorgt der Gesetzgeber vor, indem die Eltern bei der Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen hat (BayKiBiG , Art. 9b Kinderschutz). Der Träger ist dazu verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis erbracht wurde.

Unser Ziel ist es, den Austausch mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes IMMER im gemeinsamen Mittelpunkt steht. Dies gilt bei Entwicklungsauffälligkeiten ebenso wie in Gefährdungssituationen.

## Entwicklungsrisiko

Beobachten wir Pädagogen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos wie z.B.

- starke Entwicklungsverzögerungen
- drohende Behinderung
- bestehende Behinderung
- Hypersensibilität, -intelligenz,

sehen wir es als unsere Verpflichtung an, sofort die Eltern zu informieren und das gemeinsame Gespräch zu suchen. Es geht darum, das gemeinsame weitere Vorgehen abzustimmen, damit das Kind innerhalb und außerhalb der Einrichtung die persönliche und bedürfnisorientierte Förderung erhält. Sollten Kinder externe Begleitung in ihrer Entwicklung benötigen, steht uns mit den Frühförderstellen in Bamberg und dem mobilen Fachdienst Bamberg (diese kommt bei Bedarf auch in unsere KiTa) ein kompetenter Partner in Sachen Frühförderung bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen und Auffälligkeiten zur Seite. Ebenfalls können diverse Ergotherapeuten, Psychologen, Psychomotoriker und Logopäden unterstützend hinzugezogen werden.

## Gefährdung

Das physische und psychische Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder ist ein hohes Gut. Wir legen deshalb großen Wert auf die Einhaltung unserer pädagogischen Leitlinien und sensibilisieren die Mitarbeitenden auf mögliche Anzeichen von Gefährdungen des Kindeswohls. Gefährdungen können sein:

- Körperliche und/oder seelische Vernachlässigung
- Körperliche und/oder seelische Misshandlung
- Sexuelle Gewalt (*siehe auch: 5.3 kindliche Sexualität*)

Der Blick richtet sich hier auf das gesamte Umfeld des Kindes und schließt neben dem Elternhaus auch die KiTa mit ein. In unserem Haus sind alle Menschen verpflichtet, Gefährdungen durch Fachpersonal oder Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen umgehend der Leitung zu melden. Diese ist verpflichtet der Situation nachzugehen und bei Bedarf weitere Schritte einzuleiten.

In unserem Haus gibt es einen Kodex, welcher uns dazu anhält:

- dem Kind stets auf Augenhöhe zu begegnen
- keine körperliche Überlegenheit gegenüber den Kindern auszuspielen
- keine Kinder zu küssen
- keine Kinder unverhältnismäßig anzuschreien.

Bei konkreter Gefährdung durch Familienmitglieder wird umgehend ein Gespräch vereinbart. Da wir verpflichtet sind Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung stets aufmerksam wahrzunehmen und von einer erfahrenen Fachkraft das Gefährdungsrisiko einschätzen zu lassen, tritt folgender Notfallplan in Kraft:

Der Träger, das Diakonische Werk Bamberg-Forchheim, wird umgehend informiert. Zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII kann eine anonyme Meldung an das Jugendamt gemacht werden. In diesem Beratungsgespräch geht es um Kooperationsmöglichkeiten mit den Eltern und die individuelle Sichtweise durch das Fachpersonal. Denn es geht darum, weitere Schritte gemeinsam mit der KiTa und den Eltern in einem Gespräch abzustimmen. Ziel ist es, das Gefährdungsrisiko durch die Hilfsmaßnahmen, Angebote und Vorgaben abzuwenden. Bei akuten Gefährdungssituationen und regelmäßiger, dauerhafter Abwesenheit der Kinder, Eltern und fehlender Erreichbarkeit schalten wir das Jugendamt ein und informieren die Sorgeberechtigten über diese Maßnahmen.

### **Kindliche Sexualität**

Die Erziehungsziele im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für den Bildungsbereich Sexualität weisen auf die Wichtigkeit hin, dass ein unbefangener Umgang mit dem eigenen Körper, sowie ein Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre Grundlagen für das Zulassen angenehmer Gefühle sind. Darüber hinaus hilft es unangenehme Gefühle zu erkennen und deutlich mit einem NEIN durchzusetzen. Eine positive Geschlechtsidentität gepaart mit Grundwissen über Sexualität hilft die eigene Identität und Persönlichkeit zu finden, sowie präventiv gegen sexuellen Missbrauch vorzugehen.

Wir haben einen gemeinsamen Ethikkodex erarbeitet:

- Kindliche Sexualität wird von uns nicht tabuisiert.
- Wir achten darauf, dass wir auf sexuelle Aktivitäten von Mädchen und Jungen ähnlich reagieren.
- Wir achten die Kinder in ihrer Persönlichkeit als Mensch und gehen mit ihnen respektvoll um.
- Wir sind uns unserer Macht bewusst und demütigen keine Kinder.
- Wir lassen die Kinder über ihren Körper selbst bestimmen. Wir achten hierbei auf verbale, mimische und körperliche Hinweise der Kinder. Ablehnende Reaktionen der Kinder lassen wir zu und tadeln diese nicht.
- Als Erwachsene übergehen wir die eigenen Gefühle ebenfalls nicht und setzen Grenzen, wenn für uns etwas unangenehm ist.
- Wir beschäftigen uns regelmäßig fachlich mit der kindlichen sexuellen Entwicklung, um professionell handeln zu können.

Konkret heißt das für unsere Arbeit mit den Kindern:

- Wir berühren Kinder im Genitalbereich ausschließlich zu pflegerischen Verrichtungen.
- Wir fragen die Kinder, ob wir sie wickeln dürfen und wer es machen soll.
- Wir küssen keine Kinder und wollen auch nicht von ihnen geküsst werden.
- Kollegiale Kritik ist erlaubt und erwünscht. Wir achten gegenseitig auf uns und die Kinder und schreiten bei Fehlern und grenzverletzenden Verhalten sofort ein. Sollte es Verstöße geben, wird sofort die Einrichtungsleitung in Kenntnis gesetzt.
- Bei Doktorspielen darf es kein Machtgefälle geben.
- Es darf nichts in die Körperöffnungen anderer gesteckt werden.
- Masturbationsphasen gehören zur Entwicklung eines guten Körpergefühls und werden von uns als normal angesehen → wir informieren die Eltern.
- Bei uns sind Kinder ausschließlich nackt, wenn sie umgezogen werden müssen.

*(siehe auch: 3.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche – Körpererfahrungen/Sexualität)*

## **6 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

### **6.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

Die Qualität einer KiTa wird maßgeblich von der Teamarbeit, der Qualitätssicherung und Interaktion mit Eltern und Kindern beeinflusst. Daher arbeiten wir an diesen Bereichen weiter, um uns kontinuierlich zu verbessern.

#### Teamarbeit

Eine gelingende Teamarbeit ist das A und O für die pädagogische Arbeit in jeder Einrichtung. Den Rahmen dafür geben das Leitbild des Trägers und der Leitfaden für Unternehmenskultur, sowie eine moderne EDV-gestützte Arbeitsweise.

Das bedeutet, das firmeninterne Intranet und der Sharepointserver, sowie das interne Fortbildungsprogramm werten die Arbeit auf, vernetzen die Einrichtungen untereinander und tragen so zu einem „D- wie deine Diakonie“ bei.

Die Leitung steht in kontinuierlichen Sitzungen und Treffen im stetigen Austausch mit dem Träger. Dieser erhält zeitnah relevante Informationen aus der KiTa und unterstützt Leitung und Team.

Im Rahmen der Mitgliedschaft im Evangelischen KITA-Verband Bayern nehmen wir regelmäßig an Konferenzen, Fachtagen, Modellprojekten und Arbeitsgruppen teil. Beratung und Information stehen uns über den Verband in vielfältiger Form zur Verfügung. Um die Arbeitsqualität stetig zu verbessern, reflektieren wir den Alltag und das Miteinander, um dann die Ergebnisse umzusetzen. Zusätzlich unterstützt uns regelmäßig unsere pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB).

Des Weiteren arbeitet der Träger mit internen und externen Dienstleistern zusammen und pflegt eine gute Netzwerkarbeit.

#### **Das KiTa-Team**

Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander und arbeiten mit den Stärken unserer Mitarbeitenden. Wir legen großen Wert auf Kooperation und unterstützen uns gegenseitig im pädagogischen Alltag. Struktur und Organisation der Zusammenarbeit spielen eine große Rolle und sind Grundvoraussetzung für ein konstruktives und kooperatives Miteinander. Bei uns finden wöchentlich Kleinteam Sitzungen statt, in der sich nur die Mitarbeiterinnen der jeweiligen Gruppen untereinander treffen. Weiterhin gibt es Großteamsitzungen, an der alle Mitarbeiterinnen teilnehmen. Diese werden von der Leitung vorbereitet und moderiert.

Dabei wird ein Protokoll erstellt und Vereinbarungen schriftlich festgehalten. Zweimal im Jahr gibt es Planungs- und Konzeptionstage, an denen Strukturen, das KiTa-Jahr mit seinen Festen und Feiern, und vieles andere mehr durchgesprochen und festgehalten werden. Gemeinsam arbeiten wir an Themen und Lösungen, um unsere Arbeit kontinuierlich zu verbessern und weiter zu entwickeln. Jeder unserer Mitarbeiter ist dazu angehalten, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilzunehmen bzw. gibt es Inhouse-Fortbildung für das gesamte Team. Außerdem finden jährlich Mitarbeitenden Gespräche und alle zwei Jahre Entwicklungs- bzw. Kompetenzgespräche statt, die von der Leitung geführt werden.

#### Qualitätssicherung:

Um die Qualität in der KiTa kontinuierlich und weiter zu entwickeln finden regelmäßige protokollierte Teamgespräche im Sinne einer Qualitätsverbesserung statt. Die Mitarbeitenden erhalten alle notwendigen Unterweisungen und arbeiten nach dem QM-

Handbuch des Trägers. Es besteht ein Anspruch auf Fort- und Weiterbildung mit einem hinterlegten Budget. Das pädagogische Konzept wird in regelmäßigen Abständen auf seine Aktualität hin überprüft und überarbeitet.

Die regelmäßige Reflexion unserer Arbeit in Verbindung mit Maßnahmen wie Einzel- oder Teamfortbildungen tragen wesentlich zur Sicherung und Überprüfung unserer pädagogischen Qualität bei.

Vereinbarte Regelungen sind im gemeinsamen QM-Handbuch und den Basis-Vorgaben nachzulesen. Darüber hinausgehende, individuelle Standards können einrichtungsbezogen festgelegt werden.

Regelmäßige, gegenseitige Hospitationen von Mitarbeiter/innen sind im QM-Prozess implementiert. Insgesamt wurde ein lebendiges QM-System entwickelt, dies ist eingebettet in das QM-Rahmenhandbuch des Trägers.

Als Grundlage der Kundenzufriedenheit dienen regelmäßige, standardisierte Eltern- und Kinderbefragungen als partizipative Elemente und die intensive Beobachtung und Dokumentation (z.B. mit Portfolio), die Entwicklungen und Tendenzen sichtbar macht. Zur Sicherung der Qualität arbeiten wir eng mit der Fachberatung des EVKITA-Verbands Bayern zusammen und nutzen dessen breites Fort- und Weiterbildungsangebot.

### Die Qualität unserer Einrichtung sichern wir durch:

#### **Strukturqualität**

- altersgerechte Räumlichkeiten und Materialausstattung
- Arbeit nach dem QM-Handbuch
- die stetige Überprüfung und Weiterentwicklung der Arbeitsmaterialien und -hilfen
- Fachliteratur
- ggf. Steuerung der Altersstruktur
- KiTa-Ordnung
- regelmäßige Begehungen
- Überprüfung der Hygienebestimmungen
- Unterweisungen und Vorsorgeuntersuchung
- Fort- und Weiterbildung

#### **Prozessqualität**

- Anleitungsgespräche
- Dokumentation und Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Führung von Beobachtungsbögen
- jährlich stattfindende Mitarbeitenden Gespräche
- kollegiale Beratung (ca. einmal im Monat)
- Kooperation mit dem Träger und Elternbeiräten
- Planung und Transfer von Fort- und Weiterbildungen
- protokollierte Dienstbesprechungen und Mitarbeitergespräche sowie Entwicklungsgespräche
- regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- regelmäßige Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte
- regelmäßige Informationsweitergabe durch unsere Homepage
- regelmäßige Selbstüberprüfung und Selbstreflexion der Mitarbeiter/innen
- strukturierte und dokumentierte Teamsitzungen
- Supervision
- Teilnahme an Fachtagungen
- Vernetzung mit anderen öffentlichen Einrichtungen
- wöchentliche Teamsitzungen im Kleinteam (gruppenintern) und Gesamtteam (alle Mitarbeiter/innen der Einrichtung)
- zwei pädagogische Planungstage im Jahr

- jährliche durchgeführte Elternumfrage inkl. der Auswertung und einer Rückmeldung an das Landratsamt und die Eltern. Zusätzlich werden die Ergebnisse und sich daraus ergebende Ziele in die Balance-Score-Card der KiTa eingetragen.

### **Ergebnisqualität**

- Analyse der Budgetauswertungen
- Presseberichte und Öffentlichkeitsarbeit
- Dokumentationswesen
- regelmäßige Aktualisierung der Konzeption (alle 3 Jahre)

## **6.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

### Konzeptionsentwicklung

In unserer Kindertagesstätte wird die bestehende Konzeption regelmäßig inhaltlich überarbeitet, aktualisiert und in geeigneter Form veröffentlicht. Wir nutzen hierzu unseren Internetauftritt. Der Aufbau unserer Konzeptionen ist an dem Leitfaden unseres Fachverbandes ausgerichtet. Wichtig ist es uns, den verschiedenen pädagogischen Ausrichtungen Raum zu lassen und gleichwohl einheitliche Grundüberzeugungen zu vertreten (Sicht des Kindes, christlicher Wertekanon) und die flächendeckende, erfolgreiche Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes zu praktizieren.

### Neubau

Die KiTa St. Matthäus wird sich in den kommenden Jahren noch stark entwickeln. Die Eröffnung im Januar 2020 markierte den Beginn in der Übergangslösung hinter der Hauptschule. Der KiTa-Alltag muss sich hier erst noch einpendeln, da die Eingewöhnungen und das Kennenlernen zwischen Eltern, Kindern und Personal einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Da in der „Holzbauweise“ das Außengelände, die Räumlichkeiten und auch die Betreuungsplätze begrenzt sind, wird es vorerst keine großen konzeptionellen oder strukturellen Besonderheiten geben.

Langfristig ist ein Neubau auf dem Gelände am Klingenberg in Bischberg geplant. Dieses Gebäude soll im Frühjahr 2022 bezugsfertig sein. Mit dem Umzug erweitert sich die KiTa um eine weitere Betreuungsplätze.

### Tiergestützte Pädagogik

Da eine unserer Partner-Kitas seit 25 Jahren sehr erfolgreich Hunde in der Kita konzeptionell einsetzt und die positiven Aspekte von Tieren in der Arbeit mit Kindern auch uns begeistern, haben wir das Bestreben ebenfalls die tiergestützte Intervention zu in unserem Konzept zu verankern. Dies möchten wir durch den Einsatz eines Kita-Begleithundes erreichen. Hunde haben als Folge eines langen Entwicklungsprozesses eine große Nähe zum Menschen entwickelt und fügen sich heute von allen Haustieren am intensivsten in den Ablauf des menschlichen Alltagslebens ein. Sie registrieren aufmerksam die nonverbalen wie verbalen Signale des Menschen, haben ein differenziertes Kommunikationsvermögen und stellen so häufig ein Spiegelbild menschlicher Befindlichkeiten und Verhaltensweisen dar.

Hunde sind zur Freundschaft fähig und können Nähe, Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen vermitteln. Sie sind bewegungsfreudig und bieten sich gern für gemeinsame Aktivitäten an. Aber auch für das Erlernen von sozialen Kompetenzen wie Höflichkeit, Rücksichtnahme, Einhaltung von Regeln und Grenzen sowie das Übernehmen von Verantwortung sind sie geeignete Partner.

Um dieses Ziel zu erreichen benötigen wir Zeit. Zeit, dass der Hund sich erstmal ohne spezielle Aufgaben und Fähigkeiten an das Arbeitsumfeld gewöhnen kann. Zeit den Hund und den Hundeführer entsprechend auszubilden und zu prüfen, sodass ein sicherer Einsatz gewährleistet werden kann. Zeit die Rahmenbedingung und Vorgaben zu erfüllen. Die tiergestützte Intervention wird daher voraussichtlich nicht vor Herbst 2021 starten.